

Herforder Zeitung

für Stadt

und Land

Generalanzeiger für Stadt u. Landkreis Herford
Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Druck und Verlag von Fr. Kuhle, Herford.
Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31. — Fernsprecher Nr. 83.



Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis vierteljährlich 1.50 Mk., bei Postbestellung 1.85 Mk. Postgebühren.

Nr. 219 (1. Blatt.)

Herford, Donnerstag, den 18. September

1913

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten
einschließlich der vierteljährlichen Unterhaltungsbeilage.

Tages-Übersicht.

18. September.

Der Kaiser ist gestern vormittag über Dirschau — Marienburg und Elbing nach Radzin gereist.

Der Reichskanzler ist von seinem Urlaub aus Siles Maria nach Berlin zurückgekehrt.

Das Befinden des auf dem französischen Manöverfeld schwer verunglückten Militärattachés v. Winterfeldt hat sich verschlechtert. Die französische Presse und der Präsident Poincaré nehmen an seinem Ergehen lebhaften Anteil.

Auf dem sozialdemokratischen Parteitag in Jena wurde die Resolution der Rosa Luxemburg zugunsten des politischen Massenstreiks mit 333 gegen 142 Stimmen abgelehnt.

Die Türkei erteilte die Konzession für eine italienische Eisenbahn, welche im Golf von Adala gegenüber Rhodos münden soll.

Gestern stürzte in der Nähe des Flugplatzes Buchheim ein Militärflugzeug ab. Die Insassen, zwei Offiziere, erlitten erhebliche Verletzungen.

In Stettin sind die städtischen Hafenarbeiter in den Ausstand getreten.

Japan erklärt sich von der chinesischen Forderung auf die Sühneforderungen nicht bereit.

Im November soll in Belgrad eine Konferenz der leitenden Minister der Balkanstaaten stattfinden, die sich mit einer Erneuerung des Balkanbundes beschäftigen wird.

Die Zentralverbände deutscher und österreichischer Industrieller hielten in Leipzig eine gemeinsame Versammlung ab.

Die Italiener haben in Tripolis schwere Verluste erlitten. Ein General und dreißig Mann sind gefallen, 73 verwundet worden.

Bei der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft sind große Summen unterschlagen worden. Eine Anzahl von Schiffs-Offizieren ist in die Affäre verwickelt.

Der arbeitslose frühere Zuckerbäcker Heiland, Langenbergstraße 11, hat heute morgen seine Frau durch einen Revolverbeschuss lebensgefährlich verletzt und dann sich selbst getötet.

Stimmung der Berliner Börse.

17. September. Die gute Stimmung auf der Börse hielt an. Wenn auch keine Einheitlichkeit in den Kursbewegungen zustande kam, so war der Grundzug des Geschäftes durchaus befriedigend. Infolge von New Yorker Anregungen machte die Kaufbewegung in Canada-Pacifique-Aktien weitere Fortschritte. Montanmarkt nach anfänglicher Steigerung der Kurse wieder Rückgang. Rhön 1 Proz. Bankmarkt ruhig. Von Eisenbahnwerten stiegen Canada bis zu 3 1/2 Proz. weiter. Schiffahrtsaktien fest und steigend. Elektrizitätswerte still. AGS 1/2 Prozent niedriger. Deutsche Anleihen teilweise abgeschwächt. Cassanmarkt uneinheitlich. Tägliche Geld 4 1/2 Proz. Privatdiskont erhöhte sich für kurzfristige Sichten um ein Achtel Proz. auf 5 drei Achtel Proz., für langfristige 5 drei Achtel Prozent unverändert.

Arbeiterwanderungen.

Im Augustheft des „Reichsarbeitsblattes“ findet sich eine Darstellung der Arbeiterwanderungen auf Grund der Feststellungen des Quittungskarten-austausches, der 1911 wie 1912 zwischen den deutschen Landesversicherungsanstalten stattfand. Die Einblicke, welche diese Feststellungen in die wichtigen Wanderungsverhältnisse unter den Arbeitern ermöglichen, unterliegen zwar gewissen, in dem Aufsatze eingehend angeführten Beschränkungen ihres Wertes, aber es handelt sich gleichwohl um eine der wenigen Quellen, die überhaupt ein Verfolgen der Grundercheinungen der in unserer Zeit stattfindenden steten Abwanderungen, Zuzüge und Ueberwanderungen ermöglichen. Als Gebiete, denen sich die Arbeiter in erster Linie zuwenden, kommen vor allem Brandenburg und Berlin in Betracht.

burg, Schleswig-Holstein andererseits. In Süddeutschland ziehen insbesondere Oberbayern und Baden mehr Arbeitskräfte an sich, als sie an eigenen Arbeitern anderen Landesteilen liefern. Königreich Sachsen stand nach den Ergebnissen der Wanderungen, wie sie im Jahre 1911 festzustellen waren, noch unter den Gebieten, die mehr eigene Arbeiter in andere Landesteile entsandten, als sie aus deutschen Bezirken selbst empfangen. 1912 ist Sachsen jedoch zu einem Zuwanderungsgebiet geworden. Im Verlaufe des Jahres 1912 hat Sachsen über 18 000 Versicherte mehr aus anderen Gebieten erhalten als abgegeben. Brandenburg, das insgesamt fast 150 000 Arbeiter mehr an sich zog als abgab, hat im Jahre 1912 demgegenüber nur etwa 11 000 neu gewonnen. Einen fast so großen Jahresgewinn erlangten auch Schleswig-Holstein und Hannover. Hannover hat im Jahre 1911 keinen so hohen Zufluss gehabt. Wenn Berlin und die Hansestädte mit einem schließlichen Jahresgewinn im Vergleich zu 1911 nicht genannt werden können, so liegt das daran, daß sich bei Berlin wie bei Hamburg die Abwanderung der Bevölkerung in die umliegenden Orte bemerkbar macht. Im Verlaufe des Jahres 1911 wies Schleswig-Holstein keinen so hohen Jahresgewinn wie 1912 auf; die Hansestädte hatten dafür damals einen solchen um 26 000. Für das große Industriegebiet Rheinland-Westfalen macht sich in dem Maße, daß die Vergabe der Quittungskarten-statistik nicht enthalten sind. Wenn Rheinland aber 1912 ein Nachlassen der Anziehung im Vergleich zu 1911 zu erkennen gibt, so stimmt das mit den Feststellungen überein, daß verschiedene östliche Provinzen im Verlaufe des Jahres 1912 eine weniger häufige Abgabe von Arbeitern nach dem westlichen Industriegebiet verzeichnen. Die östlichen Gebiete, Schlesien, Posen, Ost- und Westpreußen, auch Pommern und Mecklenburg sind die Hauptgebiete, die den Zugzugsbezirkten Arbeitskräfte stellen. Auch Sachsen-Anhalt, Braunschweig und Thüringen kommen in Mitteldeutschland und Bayern wie Württemberg in Süddeutschland als Wegzugsgebiete in Betracht. Während bei Schlesien und Sachsen-Anhalt der gesamte Wanderungsverlust sich 1912 im Vergleich zu dem Jahresverlust 1911 noch erhöhte, zeigt sich für Posen, Ostpreußen und Pommern eine Abmilderung der Wegzugsbewegung. Der Aufsatze schildert auch die einzelnen Ueberwanderungen von einem Landesteil in die anderen, und stellt dabei z. B. auch die Wanderungen vom Rheinland nach Lothringen dar.

Eine der wichtigsten Ursachen für die Wanderung der Arbeiter liegt in der Verschiedenheit der Löhne in den einzelnen Landesteilen. Die Arbeiter wandern aus den Gegenden mit vorwiegend niedrigen Löhnen in die Gegenden der höheren Löhne. Das ist ein ganz natürlicher Vorgang. Gätten wir in Deutschland eine einheitliche Arbeiterbewegung, so wäre es dieser möglich, die Hebung der Arbeiterverhältnisse systematisch zu betreiben. In den Industriezentren und großen Städten ist der Einfluß der Organisation erfolgreicher als unter der verstreut liegenden Arbeiterschaft in den kleinen Städten und auf dem Lande. Gerade für diese müßten die Organisationen mehr tun können, was sie bei größerer Einheitlichkeit wohl auch zu tun vermöchten, um auch deren Lage besser zu gestalten. Dann würde der Zuzug zur Abwanderung erheblich geringer werden. Die Lebensmittel sind auf dem Lande und in den kleineren Städten meist noch teurer als in den großen Städten, wohin ein starkes Angebot von insbesondere dem Verarbeiten leicht ausgelegten Lebensmitteln stattfindet, die nur der Kleinvermögen einer engumschriebenen Bevölkerung rasch aufnehmen kann. Energisch rascher betrieben werden müßte die Ansiedelung von Arbeitern auf dem Lande, damit auch die kleinen Städte sich einer kaufkräftigeren Bevölkerung erfreuen können. Die Hauptfrage für die Abwanderung liegt eben in der künstlichen Verteuerung der Lebensmittel durch die Gesetzgebung, die eine entsprechende Steigerung der Löhne zur Folge hatte, ohne daß die Arbeiter davon etwas haben. Auf dem Lande und in den kleinen Städten konnte die Lohnsteigerung aber in annähernd angemessenem Umfang nicht folgen. Bei der großen Zerstückelung der Arbeiterbewegung fehlt es dieser hierzu

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen:

Herforder Erzähler (täglich), Am Pflug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

Preis der einseitigen Beilagen für Stadt und Landkreis Herford, Dornhausen und Amt Rehme 12 Pfg., sonst 18 Pfg.

Neueste Nachrichten.

Mörder und Falschmünzer.

Die Affäre des Kaplans Schmidt.
New York, 18. September. Bei einer Haus-suchung in der Wohnung des Kaplans Schmidt, der beschuldigt wird, die Anna Kummel ermordet zu haben, entdeckte man unter dem Fußboden eine Falschmünzwerkstätte. Der Fußboden war mit dicken Teppichen belegt, damit man das Geräusch der Maschinen zur Herstellung der Falschmünze in den anderen Stockwerken nicht hören konnte. In der Wohnung hatte der verhaftete Zahnarzt Muret sein Heim. Da Muret Schmidt auffallend ähnlich sieht, nimmt man an, daß es sich um einen Bruder Schmidts handelt. Schmidt hat zugegeben, Banknoten gefälscht zu haben, aber er behauptet, auf Gottes Befehl

gehandelt zu haben, wie er auch den Mord auf himmlische Eingebung hin begangen haben will. 1911 soll Schmidt, als er in Trenton amtierte, wegen fittlicher Delikte ausgewiesen worden sein. Daß es sich bei dem wegen Mordes verhafteten früheren Kaplan Schmidt um eine Verbrechensnatur im weitesten Sinne des Wortes handelt, beweisen die letzten Nachrichten aus New York. U. a. wurde die Entwicklung der Affäre Schmidt gibt ihr ein ganz neues Aussehen. Denn während anfangs vielfach die Ansicht verbreitet war, der Kaplan habe den Mord in einem Anfall irrfinniger Angst begangen, ist jetzt die Auffassung vorherrschend, daß es sich um eine Verbrechensnatur ersten Ranges handelt. Seine Einrichtungen zur Fälschung von Banknoten waren durchaus komplett. Die Polizei ermittelte einen Arzt, welcher Schmidt und auch die Kummel an einem Geheimleiden behandelte, ohne aber zu wissen, daß Schmidt Priester war. Dieser Arzt fand Schmidt stets durchaus vernünftig. Die Polizei erklärt, sie werde Schmidt möglicherweise auch noch mit anderen Verbrechern in Verbindung bringen müssen. So wird bereits behauptet, er sei an der Ermordung eines kleinen Mädchens in Louisville beteiligt gewesen, wofür ein dortiger Küster zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden ist, doch scheint dies noch zweifelhaft. Schmidt geht in der Zelle der Beobachtungsstation auf die Intentionen seines Verteidigers Koelbe ein, den ihm die Geistlichkeit stellte. Koelbe ist übrigens derselbe Mann, der voriges Jahr das große Friedensmeeting gestört hat. Der Gefangene spielt zeitweise den wilden Mann, spricht auch unzusammenhängende Sätze von Schutzheiligen und der heiligen Elisabeth, die ihm den Mord als Sühnemaßregel befohlen habe. Die Deffentlichkeit ist hier äußerst erstaunt, daß Schmidt als Kaplan fungieren konnte, nachdem ihn zunächst der Bischof von Mainz suspendiert und ihn hier auch schon der Bischof Macaul von Newark mit den Worten entlassen hatte: „Sie müssen diese Dilettanten verlassen, ich will nichts mehr mit Ihnen zu tun haben.“

New York, 18. September. (Drahtb.) Zahnarzt Muret erklärte, Schmidt habe falsche Zehn-dollar Scheine gemacht, während er, Muret, den Vertrieb besorgte. Beide hatten zusammen eine Wohnung, wo das Mädchen ermordet wurde, gemietet. Nunmehr wird auch über das Vorleben des Verbrechers besonders in München noch recht „Erbauliches“ bekannt.

München, 18. September. (Drahtb.) Die New Yorker Meldung, nach der der Frauennörder Kaplan Schmidt bereits früher einmal in München für geisteskrank erklärt worden war, wird durch Mitteilungen der hiesigen Blätter bestätigt. Schmidt hat im Jahre 1908 in München Betrübungen in großem Umfang verübt. Er betrieb unter dem Namen eines Dr. Sandor einen Handel mit gefälschten Maturitätszeugnissen und Doktor-diplomen. Später stellte sich heraus, daß das eigene Maturitätszeugnis des Schmidt gefälscht war. Nach einigen Monaten wurde er verhaftet, aber bald darauf wieder als geisteskrank außer Verfolgung gesetzt und seinen Eltern in Aschaffenburg übergeben.

Aschaffenburg, 18. September. In

Distriktschulinspektorheim mit einem Rasiermesser den Hals, so daß er sofort tot war. Heim soll mit dem in New York verhafteten Kaplan Schmidt in freundschaftlichem Briefverkehr gestanden haben. Heim wird für irrsinnig erklärt. Hier wird der Vermutung Ausdruck gegeben, daß Schmidt, dessen Eltern bekanntlich in Aschaffenburg wohnen, der Mörder der Telephonistin Haas sein könnte, die vor einigen Jahren auf dem Büchelberg bei Aschaffenburg ermordet wurde, da er sich derzeit gerade in Aschaffenburg aufhielt und auch das elterliche Haus in der Nähe der Mordstelle liegt.

Schweres Eisenbahnunglück.

12 Tote und 30 Verwundete.
Rizza, 18. September. Ein schrecklicher Unglücksfall, über den genaue Einzelheiten noch ausstehen, hat sich gestern auf der Strassenbahnlinie von Cagne nach Graze zugetragen. Infolge eines Bremsbruchs entgleiste ein aus vier Wagen bestehender Zug in der Nähe des Dorfes Villeneuve Loubet. Die Kuppelung zwischen dem ersten und zweiten Wagen riß und die drei letzten Wagen stürzten einen Abhang von 12 Metern hinab. Die Wagen bildeten einen Berg aus Eisen. Man hat daten des 24. und 27. Jägerregiments. Man hat bereits 12 Tote und etwa 30 Verwundete aus den Trümmern hervorgezogen. Man befürchtet, daß die Katastrophe noch weitere Menschenleben kosten wird. Die Rettungsarbeiten waren infolge des strömenden Regens und des tiefen Bodens sehr erschwert.

Ein gefährlicher Enthusiasmus

der französischen Truppen.
Marzeille, 18. September. Ein merkwürdiger Zwischenfall hat sich gestern beim Schluß der Manöver im Bargebiet ereignet. Eine Kompanie des 24. Jägerregiments machte einen Sturmangriff gegen eine vom 111. Linienregiment besetzten Höhe. Im Augenblick, als das „Ganze Hall“ geblasen wurde, befand sich die Spitze der Jägerkompanie nur wenige Meter von dem Fahnenträger des 111. Regiments entfernt. Der Hauptmann Legrange, der die Jäger befehligte, wollte die Vorwärtsbewegung seiner Leute hemmen. Diesen hörten jedoch nicht, sondern stürzten auf den Fahnenträger des Regiments zu und riefen: „Uns gehört die Fahne!“ Bei dem Versuch, dem Träger die Fahne zu entreißen, kam es zwischen den Jägern und den Infanteristen zu einer blutigen Schlägerei, selbst die Offiziere wurden in den Kampf mit hineingezogen. Die Soldaten gingen mit Kolben und Seitengewehr aufeinander los. Erst dem energischen Eingreifen des Obersten des 111. Regiments, der mit neuen Mannschaften ankam, gelang es, die Wütenden zu trennen. Der Zwischenfall hat natürlich im ganzen Lager große Aufregung hervorgerufen. Ein sofort zusammengetretenes Ehrengericht entschied, daß das 24. Jägerregiment geschloffen an der Fahne der 111er vorbeizugehen soll und der Oberst des Regiments sich persönlich für den „weitgehenden Enthusiasmus“ seiner Leute zu entschuldigen hat.

Kriegerischer Erfolg

der Spanier in Marokko.
Madrid, 18. September. Die Spanier haben im Rifgebiet über die aufständischen Marokkaner einen großen Erfolg davongetragen und die Harka in die Flucht geschlagen. Die Lage hat sich dadurch erheblich verbessert, so daß der General Marina nach Tetuan zurückkehren konnte. Die meisten Eingeborenen sind in ihre Dörfer zurückgekehrt, doch wird von anderer Stelle eine neue Konzentration von waffenfähigen Mannschaften gemeldet.

Cholera-Epidemie in Agram.

Agram, 18. September. Die Cholera-Epidemie nimmt immer größere Dimensionen an. Von gestern bis heute wurden abermals 15 Fälle zur Anzeige gebracht; vier Personen sind gestorben. Der Wiener Arzt Dr. Klinger, der sich von Persien aus auf der Heimreise befand, ist an Bord eines Donaudampfers an der Seuche erkrankt und derselben erlegen. Im ganzen sind in Thrazien 191 Fälle an Cholera zur Anzeige gebracht worden.

Gattenmord und Selbstmord in der Langenbergstraße.

Mörder Alkohol.

Herford, den 18. September.
Der arbeitslose frühere Zudecker Christian Heitland hat in seiner Wohnung im Hause Langenbergstr. 11 heute früh um 8 Uhr nach vorausgegangenem Morde seine Frau durch einen Schuss in den Hinterkopf lebensgefährlich verletzt und dann durch einen zweiten Schuss in den Mund sich selbst getötet.
Ueber die Einzelheiten der furchtbaren Tat brachte unser Mitarbeiter folgendes in Erfahrung:

Die friedliche Morgenstille in der in die Feldmark übergehenden Langenbergstraße wurde heute Morgen gegen 8 Uhr durch zwei Schüsse furchtbar unterbrochen. In dem Hause Langenbergstraße 11, dem Arbeiter Heitland gehörig, dem ersten auf der linken Seite, wenn man von der Salzfleischstraße dort hinaufsteigt, wohnt seit dem 1. April vorigen Jahres der frühere Zudecker Christian Heitland, der, nachdem er zuletzt bei dem Produktenhändler Kofe gearbeitet, seit vier Wochen stellunglos war. Der 43jährige war ein arbeitsfähiger, dem Trunk ergebenen Mensch, stand völlig unter der Herrschaft des Alkohols und hatte in der letzten Zeit verschiedentlich seine Frau und seine Töchter bedroht und geschlagen. Er war dieserhalb bereits einmal von der Polizei in Haft genommen worden, war auch verschiedentlich ermahnt worden, hatte indessen stets Besserung gelobt und war im nächsten Zustande diesen Ermahnungen durchaus zugänglich gewesen. Am gestrigen Abend hatte er die Schwester seiner Frau um 6 A. angegangen, hatte jedoch kein Geld erhalten.

In der letzten Zeit hatte er im betrunkenen Zustande neben den Mißhandlungen verschiedentlich Todesdrohungen gegen seine Angehörigen ausgesprochen, so daß man sich in der Nachbarschaft allgemein über die unglücklichen Familienverhältnisse aufregte. Daß er im Besitz eines Revolvers war, war jedoch niemandem bekannt. Heute Morgen gegen 8 Uhr hörte die Hauswirtin kurz hinter einander 2 Schüsse fallen. Man war jedoch zu ängstlich, in die Wohnung einzudringen, benachrichtigte aber sofort die Polizei. Es erschienen auch sofort mehrere Kriminalbeamte, sowie Herr Dr. Lange. Den in die Küche Eintretenden bot sich ein furchtliches Bild. Auf der Erde lag auf der rechten Seite die Ehefrau besinnungslos mit einem Schuss im Hinterkopf, der durch das Hinterhauptbein ins Gehirn gedrungen war, während in der mit der Küche verbundenen Schlafkammer der Chemann halb sitzend auf dem Bette tot lag. Er hatte sich eine Kugel in den Mund gesteckt. Der Revolver lag auf der Erde. Der Frau, welche noch lebte, wurde durch den Arzt sofort Hilfe zuteil, und sie wurde bald darauf, nachdem sie verbunden, mit dem städtischen Krankenwagen ins katholische Krankenhaus geschafft. Bei dieser Gelegenheit muß erwähnt werden, daß der Krankenwagen, den sein Fahrer in reichlich schnellem Tempo die abschüssige Langenberg-

straße hinunterfuhr, beim Einbiegen in die Salzfleischstraße nur dadurch vor dem Umstürzen bewahrt wurde, daß er gegen einen dort an der Ecke stehenden Milchwagen fuhr. Derartige Unfälle könnten doch, wenn in seinem Innern eine Schwerkraft mit dem Tode ringt, durch etwas langsames Fahren leicht vermieden werden. Der Mörder wurde kurz darauf mit dem Leichenwagen in die Leichenhalle geschafft.

Der Schauplatz der Tat wurde den ganzen Morgen von einer großen Menschenmenge umlagert, die erregte Ausrufe gegen den Toten ausstieß. Allgemein wurde es als ein Glücksfall bezeichnet, daß zur Zeit der Tat die drei Töchter Heitlands, anständige fleißige Mädchen im Alter von 20, 18 und 16 Jahren, von denen zwei in hiesigen Zigarrenfabriken, die dritte als Schneiderin tätig ist, bereits die elterliche Wohnung verlassen hatten. Die Frau Henriette geb. Vogeler stand im 41. Lebensjahre. Die Töchter waren, als die Schwerkraft und die Leiche hinweggeschafft wurden, bereits wieder zu Hause und beklagten laut das traurige Schicksal ihrer Mutter. In all das Weinen und Wehklagen, das in der Wohnung herrschte, es hatten sich noch weitere Angehörige der Frau und einige Nachbarn eingefunden, während die schaulustige Menge von der Polizei ferngehalten wurde, klang aus einer Nebenkammer das lustige Gezwitscher einer Kanarienvogelstube, die der Tote angelegt hatte.

Die furchtbare Tat bildete, nachdem sie schnell in der ganzen Umgebung bekannt geworden war, natürlich den Gesprächsstoff. Allgemein beklagte man die Töchter und die Ehefrau, deren Verletzungen derart schwere sind, daß die Frau kaum mit dem Leben davonkommen dürfte.

Wie wir bei Schluß der Redaktion erfahren, ist die Frau gegen 10 Uhr ihren schweren Verletzungen erlegen, kurz nachdem ihre Einlieferung ins katholische Krankenhaus erfolgt war. Die Herren Dr. Lange und Dr. Wolter hatten vergeblich versucht, ihr das Leben zu erhalten. Ueber die Morbtat meldet der Polizeibericht folgendes: Der Arbeiter Christian Heitland von hier, Langenbergstraße 11, hat heute vormittag gegen 8 Uhr seine Frau in den Kopf geschossen und hinterher sich selbst erschossen. Frau Heitland wurde schwer verletzt ins katholische Krankenhaus gebracht. Ihr Zustand ist sehr bedenklich. Heitland war seit 3 Wochen arbeitslos; er war auch dem Trunk ergeben. Frau Heitland ist der Verletzung erlegen.

Das erschütternde Drama bildet in der langen Schreckensgeschichte des Alkoholismus ein neues trauriges Kapitel und der Wunsch, derartige Elemente rechtzeitig unschädlich zu machen, so daß ihre Angehörigen vor den Wutausbrüchen und deren so furchtlichen Folgen geschützt sind, wird anlässlich dieser Schreckensstat von neuem laut.

E. K. M.

Herford und Minden-Ravensberg.

18. September.

Hanjabund und amerikanischer Tabaktruff.

Der Hanjabund hat an den Staatssekretär des Reichsamt des Innern eine Eingabe gerichtet, worin er die Bitte äußert, ein staatliche Kontrolle Wege zu leiten.

Der Hanjabund weist zur Begründung seiner Forderung auf die lebhafteste Bewegung hin, welche seit geraumer Zeit in der deutschen Zigarettenindustrie gegen den amerikanischen Tabaktruff eingeleitet hat. Es wird behauptet, daß eine Reihe von deutschen Zigarettenfabriken entweder ganz oder teilweise sich in den Händen des amerikanischen Tabaktruffes befinden, so daß die dringende Gefahr vorliege, daß der Tabaktruff noch eine weitere Anzahl bisher selbständiger Fabriken erwerben könne. In solchem Falle müßte, mit Rücksicht auf die große finanzielle Macht des amerikanischen Tabaktruffes, mit der Möglichkeit einer Verstrickung in überwiegender Teile unserer Zigarettenindustrie gerechnet werden. Durch eine solche würde aber die bisherige Selbstständigkeit eines blühenden Industriezweiges vernichtet und unserm Wirtschaftsleben ein empfindlicher Schaden zugefügt werden. Es habe sich nun bereits aus privaten Interessentenkreisen ein Verband zur Abwehr des Tabaktruffes mit dem Sitz in Dresden gebildet, der den Kampf mit den amerikanischen Tabaktruff in Deutschland zu führen gewillt sei. Diese Aufgabe begegne aber mangels einer geklärten Sachlage innerhalb der deutschen Zigarettenindustrie starken Schwierigkeiten. Angesichts der nationalen und wirtschaftlichen Bedeutung, die dieser Angelegenheit zukommt, sei die Voraussetzung für ein staatliches Eingreifen geboten, durch welches in erster Linie zunächst eine einwandfreie Feststellung der gegenwärtigen Verhältnisse innerhalb der deutschen Zigarettenindustrie herbeigeführt werden müßte.

Aus diesem Grunde regt der Hanjabund an, über die Beziehungen des amerikanischen Tabaktruffes zu der deutschen Zigarettenindustrie alsbald eine staatliche Enquete in die Wege zu leiten.

p. Ein verurteilter Einbrecher dingfest gemacht. Festgenommen wurde durch die hiesige Kriminalpolizei der verurteilte Einbrecher Koppelnacht Friedrich Pape. Pape hatte eine 3jährige Zuchthausstrafe zu verbüßen. Er wurde wegen Beobachtung seines Geisteszustandes er Heil- und Pflegeanstalt Lindenhauß überführt, von wo er am 8. d. M. ausgebrochen ist. Er hat bereits schon wieder während dieser Zeit mehrere Einbrüche in r Nähe von Lage begangen.

g. Lehrerverein. Die neunte Sitzung des Lehrervereins von Herford und Umgegend beschäftigte sich zunächst mit den Vorfällen zu dem Vortrage: Droht dem Schultriede die Gefahr der Veräußerlichung und wie ist jeder zu begegnen? Die aufgestellten Sätze wurden nach

einigen redaktionellen Änderungen angenommen. Sodann sprach der Vorsitzende über „Grundfähliches zu der Gehaltsbewegung“. Die steigenden Teuerungszustände und die Aufbesserung anderer Beamtencategorien, durch die der Lehrerstand in die oberen Reihen der Unterbeamten heruntergedrückt sei, gäbe die Veranlassung zu dieser Bewegung. Aus der Wagenfrage früherer Zeit sei jetzt eine Standesfrage geworden. Als Jagen nach Nebenverdienst, auch Schäden der Schule müßte endlich durch Provinzialvorstand im Verein mit den Ortsvereinsvorständen, damit die Vertreter des Westfälischen Provinzialvereins auf dem 7. Preussischen Lehrertage in Posen die Wünsche der westfälischen Lehrer erörtern können. In der Oktoberversammlung wird Hauptlehrer H. L. Kinghorst-Sundern über Schularbeitsfragen sprechen.

e. Schicksal Herford. In der gestrigen Generalversammlung wurden als Vorstandsmitglieder gewählt: Fritz Glade, Vorsitzender, Fritz Neumüller, Schriftführer, Julius Seidemann, Kassierer, Wilhelm Bornbusch, 1. Bausenmeister, Gottfried Schmahlhorst, 2. Bausenmeister.

— Lokomotivbeamtenwünsche. Am Sonntagnachmittag fand in Minden auf der „Grille“ eine Kreisversammlung der Lokomotivbeamten des Direktionsbezirks Hannover statt, die vom Kreisvorsitzenden, Lokomotivführer Bedmann-Hannover, geleitet wurde. Eine Reihe von Anträgen der einzelnen Ortsgruppen behandelte die Höhebeibehaltung der Hilfsbezüge, eine allgemeine Erhöhung der Stundenlohn, Beschaffung von Wasch-, Bade- und Umkleekabinen, sowie verschiedene Dienstfragen der einzelnen Beamtencategorien, Aushilfsbezüge, Heizer und Lokomotivführer. Ueber die Besoldungs- und Nebenfragen referierte der Vorsitzende Bedmann. Statt Verbesserungen haben Verschlechterungen stattgefunden und heute fällt es den Beamten schwer, einen eigenen Hausstand zu begründen. Die Nebenbezüge müssen von der Bildfläche verschwinden und eine Gehaltsaufbesserung eintreten. Der nächste Redner, der konservative Landtagsabgeordnete Sillmeyer, sagte die übliche wohlwollende Prüfung der Beamtenswünsche zu. Reichstagsabgeordneter Wilhelm Kief-Minden versprach bei der Beratung des Reichseisenbahnbetriebs sich für die zur Verhandlung stehenden Fragen zu verwenden. Anfolge der Lebensverteilung müßten die Beamtengelder erhöht werden. Die Verantwortlichkeit der Lokomotivbeamten ist eine außerordentlich große. Die bestehenden Nebenbezüge führen zu Ungerechtigkeiten. In ihrer Statt sollte man für eine ausreichende Bezahlung eintreten. Der Nebenverdienst führt leicht zur Korruption und aus diesem Grunde muß er fortfallen, denn der Beamte soll ohne die Gunst des Vorgesetzten zu suchen, auf jeden Fall in treuer Pflichterfüllung anhalten. Der Vorsitzende dankte dem Redner und betonte, daß der Reichstagsabgeordnete Kief allen Anwesenden aus dem Herzen gesprochen habe. Den Schluß der Tagung bildete ein Vortrag aus dem Gebiete der Elektrizität.

— Keine Etodung in den Bahnhofsumbauten. Die Meldung, daß der Eisenbahnminister einen Erlaß ausgegeben habe, wonach die Erweiterungsarbeiten an den Bahnhöfen verzögert oder eingestellt werden sollen, wird als unrichtig bezeichnet.

— Schulpersonalien: Pfarrer Koppe in Rehme ist zum Ortschulinspektor über die evangelischen Volksschulen zu Babbenhausen und Oberbeckfen ernannt. Mittelschullehrer Ziehm ist zum Rektor der III. Bürgerschule in Minden und Mittelschullehrer Leutner in Minden zum Rektor der Volks-

schule in Meißten ernannt. Lehrer Meyer ist von Langenheide nach Werther und Lehrer Becker von Niedermehnen nach Versmold versetzt. Die Schulamtsbewerber Dikmann in Seelenfeld und Stallmann in Elverdissen sind endgültig angestellt. Der Schulamtsbewerber Frey in Schweighelm und die Schulamtsbewerberin Jrl. Brand in Delbrück sind einstweilig angestellt. Die Lehrerin Jrl. Stange in Pyrmont ist an die Luifenschule in Bielefeld versetzt. Mit der Versetzung einer Schullehrerin sind beauftragt die Schulamtsbewerber Heitmann in Mahnen, Sundermeier in Oberbeckfen, Kruse in Tonnenheide, Pfahmann in Porta, Matthes in Nammern I, Domke in Blotho, Lauchs in Langenheide, Grünewald in Haverstadt, Bahlke in Ulfeln, Heemeyer in Wiethausen, Reithe in Friedewalde, Kofe in Hessefeld, Wulfe in Dünne, Kleimann in Dünne, Heinrichs in Al. Nischen, Beyer in Bären (Rektoratschule).

u. Das Kreisfest des Ravensberger Stenographenvereins nach dem System Stolze-Schrey, welches bekanntlich am 12. Oktober auf dem Schützenberge stattfindet, wirft seine Schatten voraus. Der Ausbruch zur Vorbereitung der Festlichkeiten trat gestern zu einer Sitzung zusammen, an der auch der Ehrenvorsitzende des Vereins, Herr Magistratssekretär Schulte, teilnahm. Im Laufe der Sitzung wurde bekannt gegeben, daß dem Ehrenauschuss nunmehr 42 Herren angehören und mannigfache Preise für das Wettstreiten gestiftet worden sind. Wie bereits mitgeteilt, findet nachmittags die Hauptversammlung statt, in welcher Herr Handelschuldirektor J. Pfe-Bielefeld die Festrede halten wird. Während des Festballes findet eine Verlosung statt, deren Arrangement die dem Verein angehörenden jungen Damen übernommen haben. Am 5. Oktober, acht Tage vor dem Kreisfest, treten die Vorstände der Kreisvereine auf dem Schützenberge zusammen, um die letzten Vorbereitungen zu treffen. Wir wünschen ein recht frohes Gelingen!

Wochenmarktpreise. Am heutigen

Wochenmarkt wurden folgende Preise gezahlt:

Eier, 100 Stk. 80 Pfg.	Getreide, 100 Stk. 5-10 Pfg.
Butter, 100 Stk. 130-135 Pfg.	Endivien, Kopf 5 Pfg.
Speck, 100 Pfd. 100 Pfg.	Kartoffeln, 4 1/2 Pfg.
Rindfleisch, 100 Pfd. 95 Pfg.	Salatbohnen, 18-20 Pfg.
Fleisch, 100 Pfd. 130 Pfg.	Junge Erbsen, 100 Stk. 25 Pfg.
Kaltfleisch, 90-110 Pfg.	Große Bohnen, 0 Pfg.
Hammerfleisch, 90-100 Pfg.	Sellerie, 100 Stk. 8-10 Pfg.
Schweinefleisch, 100 Stk. 110 Pfg.	Kürbis, 100 Stk. 5 Pfg.
Mineralkopf, 100 Stk. 60 Pfg.	Börse, 100 Stk. 5 Pfg.
Burzel, 100 Stk. 10 Pfg.	Gurken, 100 Stk. 55-60 Pfg.
Spinat, 100 Stk. 10-15 Pfg.	Kepfer, 25 Pfg.
Gurken, 100 Stk. 15-20 Pfg.	Johannisbeeren, — Pfg.
Kopfsalat, 100 Stk. 10 Pfg.	Himbeeren, — Pfg.
Wirsing, 100 Stk. 10 Pfg.	Kirschen, — Pfg.
Mais, 100 Stk. 10 Pfg.	Wirsing, 100 Stk. 10 Pfg.
Kohlrauten, 100 Stk. 10 Pfg.	Roten Beeren, 100 Stk. 10 Pfg.
Wirsing, 100 Stk. 10 Pfg.	Merrettianen, 25-30 Pfg.
Gurken, 100 Stk. 15 Pfg.	Tomaten, 100 Stk. 25-30 Pfg.
Gurken, 100 Stk. 15 Pfg.	Knoblauch, — Pfg.
Wirsing, 100 Stk. 10 Pfg.	Weintrauben, 40-50 Pfg.
Wirsing, 100 Stk. 10 Pfg.	Trauben, 60 Pfg.
Wirsing, 100 Stk. 10 Pfg.	Schinken, 60-70 Pfg.
Wirsing, 100 Stk. 10 Pfg.	Schinken, 2,00-2,50 Pfg.
Wirsing, 100 Stk. 10 Pfg.	Schinken, — Pfg.
Wirsing, 100 Stk. 10 Pfg.	Schinken, 45 Pfg.
Wirsing, 100 Stk. 10 Pfg.	Cablian, 25 Pfg.
Wirsing, 100 Stk. 10 Pfg.	Schinken, 35 Pfg.
Wirsing, 100 Stk. 10 Pfg.	Schinken, 28 Pfg.

Am Enger.

Landwirtschaftliche Ausstellung.
Enger, 16. September. Die am 20. und 21. d. M. bei Deuter stattfindende Ausstellung wird reich besetzt werden. Es sind angemeldet: 21 Pferde, 21 Bullen, 39 Kühe, 22 Kinder, 157 Ziegen, 34 Nummern Schweine, 136 Nummern Geflügel, 39 Nummern Kaninchen, Maschinen und Geräte für 900 am, Obst und landwirtschaftliche Produkte. Eine Reihe Maschinen werden elektrisch betrieben, wozu 21,5 Pferdestärken Strom erforderlich sind. Sonderausstellungen veranstalten die Landwirtschaftsschule in Herford, die Haushaltungsschule in Gohfeld, der Provinzialbauverband und die Kreisviehwirtschaftsausstellung. Am 20. d. M. findet von 7 Uhr abends ab Ball in der Ausstellung statt.

Enger, 18. September. Heute Tätigkeit herrscht auf dem Plage für die Ausstellung des landwirtschaftlichen Kreisvereins (am 20./21. d. M.) auf dem Grundstück des Wirts Deuter.

Die Ausstellung verspricht in allen Teilen gut auszufallen. Besonders interessant wird die Ausstellung landwirtschaftl. Maschinen und Geräte, zu der die angefahrenen Fabriken der näheren und weiteren Umgebung gemeldet haben. Sie werden ihre neuesten Erzeugnisse im Betriebe vorführen.

Die Ziehung der bekanntlich mit der Ausstellung verbundenen Verlosung findet am 20. September nachm. 4 Uhr in der Deuterschen Wirtschaft zu Enger statt. Wer noch nicht im Besitze von Losen ist, versehe sich schleunigst damit. Lose sind an den bekannten Stellen zu haben (insbesondere auch bei uns und bei der Ausstellungseitung). Vom Freitag ab befindet sich die Ausstellungseitung auf dem Ausstellungslage.

Am Gohfeld-Mennighüffen.

Nelbergen, 16. September. Der 14jährige Arbeiter Heinrich Wiemann, Jollenbeck 65, war mit der Reinigung des Brunnens beschäftigt, wo er dem Antriebe der Pumpe zu nahe kam und mit der rechten Hand zwischen die Kammräder geriet, wobei ihm zwei Finger abgequetscht wurden. Der Verletzte mußte dem Krankenhaus in Herford zugeführt werden.

Ein ABC-Schüler Eugen Richters.

Petershagen, 16. September. Ein köstliches Geschichtchen von der Wandlungsfähigkeit eines Reichstagsabgeordneten weiß gelegentlich des liberalen Volksfestes die „Mindener Zeitung“ zu erzählen. Bekanntlich wohnt hier in Petershagen der Reichstagsabgeordnete Hestermann, der, nachdem er längere Jahre Agitator des Bundes der Landwirte war, bei der Begründung des Deutschen Bauernbundes zu diesem überging und dann in dem Wahlkreise des verstorbenen Liebermann v. Sonnenberg mit fortschrittlicher und sozialdemokratischer Stichwahlhilfe gewählt wurde. Dank-

barkeit ist entschieden nicht die stärkste Seite dieses Herren. Nachdem Herr Hestermann vor einiger Zeit eine Attacke mit den Sozialdemokraten hatte, gefällig er sich jetzt darin, die Fortschrittliche Volkspartei anzurempeln. Bezeichnend ist schon die Wahl des Wortes, das er für seine Liebenswürdigkeiten benutzte. Die „Heffische Landeszeitung“ in Darmstadt, die stets bereit ist, den beiden liberalen Parteien den Knüttel zwischen die Beine zu werfen, brachte vor kurzem einen Artikel Hestermanns, der von Schmähungen gegenüber dem Fortschritt strotzte. Daß der Artikel von dem in Hestermanns Hause erscheinenden Petershager Lokalblatt übernommen wurde, ist bei der politischen Kampfesweise des in seinem Inferatenteile großenteils von liberalen Kaufleuten lebenden Blattes weiter nicht verwunderlich. Um so unangenehmer war dann die Hebertaschung der Besucher des liberalen Volksfestes, als hier auch Herr Hestermann erschien und beispielsweise während der Rede des Landtagsabgeordneten Traub sich unbefürchtet um die Entzückung seiner Umgebung ruhig mit seinen mitgebrachten Freunden unterhielt. Ueber die Auffassung, die man in liberalen Kreisen von seinem Verhalten hat, muß er sich nun von der eingangs erwähnten Zeitung folgende unangenehme Wahrheiten fagen lassen:

Was dießmal geradezu Anstoß erregte, war, daß der Abg. Hestermann auch an dem Feste teilnahm. Ein Mann, der es für nötig und geschmackvoll hält, eine Partei, der er sein Mandat mit verdankt, anzuspöbeln, ihr öffentlich seine Verachtung auszu-drücken, sollte sich jedoch, wenn er ja auch glauben darf, daß man seinen Angriffen kein Gewicht beilegt und sich von seinen Schimpereien kaum beleidigt fühlt, hüten, ein Fest eben dieser Partei mit seiner Gegenwart zu „beehren“. Oder sollte er etwa andere Gründe haben? Man erzählt sich, daß Herr Hestermann bereits einmal, nachdem er zuvor Eugen Richters ABC-Buch erhalten hatte, eine recht vernünftige Rede hielt. Nun fehlt ihm heute vielleicht ein derartiger Freund, der sein politisches Wissen in dieser Weise wieder etwas auffrischt, und so kam er — wer weiß? — zum fortschrittlichen Volksfest, um dort einmal wieder zu erfahren, welche Ideen er eigentlich vertreten wollte, als er vom Bund der Landwirte zum liberalen Bauernbund herüberwechselte. Die Zukunft wird es lehren. Sollte er aber nach dem gestrigen Fest sich von neuem auf liberale Ideen besonnen haben, so wollen wir ihn gern die Taktlosigkeit, die in dem Besuch lag, verzeihen.

Zweifellos wird die Geschichte von Eugen Richters politischem ABC-Schüler allenthalben große Heiterkeit erregen, andererseits aber auch die eiserne Konsequenz dieses Hospitanten und Schmerzensfindes der nationalliberalen Partei, dem sein eigener Fraktionskollege Wassermann bereits ganz gehörig den Kopf gewaschen hat, richtig charakterisieren.

em

Hausberge, 18. September. In den letzten 4 bis 6 Ravensberg, das in hiesiger Gegend mit dem Regen von Leitungen beschäftigt ist, größere Mengen Kupferdraht gestohlen worden. So sollen z. B. vom Hof bei der Wohnung des Obermonteurs Loberg in Hausberge 3 bis 4 Zentner verschwunden sein. In der Nacht vom 10. zum 11. d. M. fand in Harthausen von der Zeitung ungefähr 300 Kilogramm abgehauenen und entwendet worden. Einige Personen sind der Tat dringend verdächtig, dieselbe konnte ihnen aber bisher nicht nachgewiesen werden. Der Polizeibehörde wird es hoffentlich gelingen, die Täter zu ermitteln.

Bielefeld, 17. September. Eingebrochen wurde in der vergangenen Nacht in die Parterrewohnung des Hauses Heeper Straße Nr. 36 und dabei eine lange goldene Halskette mit einem Schieber und blauen Stein, eine goldene längliche Brosche mit drei Anhängeln, ein goldener Kneifer, eine silberne antike Damenuhr und zirka 40 A bares Geld entwendet. Der Dieb, welcher von den Insassen gegen 1 1/2 Uhr nachts bei seiner Arbeit überrascht wurde, flüchtete unerkannt.

Werther, 17. September. Ein bedauerlicher Unglücksfall traf die Familie Sieges in Jfaldorf. Der 13 Jahre alte Sohn stieg auf einen Baum, um Birnen zu pflücken. Hierbei stürzte er ab und trug so schwere innere Verletzungen davon, daß er trotz aller ärztlichen Bemühungen schon nach einigen Stunden starb, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Der schwer betroffenen Familie wird allgemeine Teilnahme entgegengebracht.

Halle, i. W., 17. September. Die Zugverspätungen sind seit einiger Zeit auf unserer Eisenbahnstrecke wieder an der Tagesordnung. Verspätungen von einer halben, sogar von einer ganzen Stunde und noch mehr sind nach dem Haller Arbl. absolut keine Seltenheiten, ganz zu schweigen von den kleinen Verspätungen. Von einer Innehaltung des Fahrplans kann überhaupt keine Rede mehr sein. Es ist an der Zeit, daß diese unbillbaren Zustände schleunigst beseitigt werden. Der auf der Strecke immer stärker werdende Verkehr und die vermehrte Anzahl der Züge sollte die Verwaltung veranlassen, die Strecke zweigleisig auszubauen, dann werden die Unannehmlichkeiten, welche sowohl dem reisenden Publikum als auch der Verwaltung aus den Verspätungen erwachsen, bald verschwinden. Aus den Verspätungen besteht darin, daß sich in einem großen Teile der auf der Strecke laufenden alten 3. Klassenwagen keine Klosetts befinden. Im Interesse der Gesundheit der Reisenden muß gefordert werden, daß hier schnellstens Abhilfe geschaffen wird. Lassen sich die alten Wagen nicht mehr dafür einrichten, dann bringe man sie in die Rumpfkammer.

Halle, 16. September. Sonntag nachmittag fand in Latenhausen der Vannerwettkampf statt. Es nahmen daran die Schulen Borgholzhausen, Werther, Halle und Steinhagen teil. Die letzteren beiden Schulen unterlagen schon im Vorkampfe, so daß der Endkampf von den Schulen Borgholzhausen und Werther ausgetragen wurde. In diesem siegte nach 1/4stündigem heftigen Ringen die Schule Borgholzhausen. — Bei dem letzten Wettkampfe hatte die Schule in Amshausen das Vanner errungen.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Lippische Fürstentümer.

Detmold, 17. September. Drei Lehrer der Tischler-
schule Detmold haben ihre Tätigkeit eingestellt unter
dem Vorwand, daß sie sich gekränkt fühlen, weil der
Direktor in ihrer Gegenwart erwähnt habe, daß ihm
schon die Unzufriedenheiten in der Klasse vorgekom-
men seien. Die Lehrer haben eine öffentliche Erklärung
lassen, in der sie darauf hinweisen, daß sie, um ihre
Pflichten zu wahren, sich zur sofortigen Einstellung ihrer
Tätigkeit genötigt sehen würden.

Kathenow, 16. September. Die Prinzessin
Victoria Luise, Herzogin zu Braunschweig und
Lüneburg, ist von ihrer Krankheit soweit wieder
erholt, daß sie Donnerstag zum Besuch ihrer
kaiserlichen Mutter nach Potsdam reisen wird.
Die lange der dortige Aufenthalt dauert, steht noch
nicht fest.

Trauriges Ende einer Kinaufnahme.
Klausenburg, 18. September. Eine Filmgesell-
schaft ließ gestern hier die Aufnahme eines unga-
rischen Volkstanzes machen, in der bei der Ueber-
fahrt eines Bootes über einen Fluß dessen Ruderer
ertrunken war. Diese Szene wurde in Gegen-
wart von vielen Tausenden von Zuschauern an
der Mühlenflucht des Szamosflusses aufgeführt.
Schnell wurden die aus dem Boote gestürzten zehn
Schauspieler von der Strömung gegen die Mühlen-
räder geschleudert. Beherzte Menschen sprangen
schnell hinzu und retteten alle in das Wasser ge-
fallenen Künster, jedoch waren mehrere von diesen
schwer verletzt worden. Eine Schauspielerin ist ge-
storben.

Der weiße Tod.
Bern, 18. September. (Drahtb.) Eine aus
zwei Herren und einer Dame bestehende Touristen-

kolonne bestieg am letzten Freitag den Pissalus in
der Berninagruppe. Sie wurde zuletzt am Sonn-
abend früh gesehen. Die am Montag aufge-
brochenen Rettungsaktionen sind wegen Schnee-
sturms ununterbrochen. Gestern
sind zwei neue große Führerkolonnen aufgebogen.
Sie fanden die Touristen in einer Gletscherpalte
tot auf. Die Leichen sind geborgen. Die Toten
sind zwei Herren und eine Dame aus Samaden
und der 30jährige Kurist Niklasch aus Berlin.

Sozialdemokratischer Parteitag.

Jena, 17. September. Die Abstimmung zum Massen-
streik ergab 142 Stimmen für und 333 Stimmen gegen
Kosa Luxemburg. Hieraus wurden verschiedene Anträge
dem Vorstande überwiesen. Dann erstattete Genosse
Schulz den Bericht der Reichstagsfraktion. Schulz hält
es für einen ästhetischen Genuß, die glänzenden Reden
der sozialdemokratischen Abgeordneten im Wortlaut zu
hören, aber der gedruckte Bericht müsse aus praktischen
Gründen sich mit der Inhaltsangabe begnügen. Stellen-
weise wurde das Referat zum Zweigespräch mit einzel-
nen Delegierten. Die Vertreter der Arbeiter seien
glücklicherweise nicht nur Abgeordnete, sondern sie seien
auch in der Agitation, in den Gewerkschaften, im Beruf
usw. tätig. Man könne nicht fordern, daß sie jede Sitzung
von Anfang bis zu Ende mitmachen, wenn man nicht
einen Massenstreik unter ihnen hervorgerufen wolle. Die
Führung der Fraktion bei der zweiten Lesung der Wehr-
vorlage werde selbst in der „Gleichheit“ anerkannt; sie
habe aber auch in der ersten Lesung ihre Schuldigkeit
getan. Nur die Massen hätten nicht die erwünschte Reso-
nanz gezeigt. Das Erfurter Urteil weckte dagegen ein
lautes Echo. Die Auffassung, daß Reformen des Militär-
wesens, die Abschaffung des Einjährigendienstes und
dergleichen kein Interesse für die Partei haben, ist falsch.
Man bekämpfe den Militarismus, aber nicht die Wehr-
haftmachung des ganzen Volkes. Auch die Militärre-
formanträge der Partei seien ein Schritt zum Endziel.
Die Masse spitze bei sachkundiger Kritik des Heeres ganz
besonders die Ohren. Das Volkstheater müsse viel mehr
propagiert werden. Der Erfolg gegen das Erfurter

Urteil zeige, daß das Parlament in Deutschland wohl
etwas bedeuten könne, wenn es nur wolle, wenn auch
das neue Urteil immer noch streng sei.

Rosenfeld betont, die Wohnungsfrage, die Konkurrenz-
kämpfe und die Arbeitslosenfrage seien ins Stoden
geraten, weil die bürgerlichen Parteien immer geschlos-
sen gegen die Sozialdemokratie Front machten. Die
Flucht vor monarchischen Rundgebungen im Reichstag
sei keine wirkungsvolle Demonstration.

Stengler glaubt, durch Obstruktion und andere Mittel
hätte man die neue Wehrvorlage verhindern können. Geil-
mann hätte lieber gesehen, wenn die Fraktion nicht gleich
die zweite Lesung beschloß hätte.

Kosa bestreitet den Stillstand in der sozialen Gese-
llschaft. Man dürfe nicht alles auf einmal erwarten.
Die Arbeit im Parlament werde unterschätzt. Man solle
aber die Arbeitslosigkeit der Fraktion nicht lähmen;
man sei in der Kommission mit dem Staatssekretär des
Krieges deutlich genug geworden.

Rebebour ruft Rosenfeld zu, daß die Fraktion gegen-
über monarchischen Rundgebungen in Zukunft anders
handeln solle. Die 100 Vertreter haben nicht erreicht,
was man erwartete, das lag an dem Fortschreiten seitens
der bürgerlichen, einschließlich der Freisinnigen.

Hoffman sagt, wenn man nicht wisse, wie die Regie-
seife, könne man sie nachher nicht kunstgerecht rasieren.
rungen in den geheimen Sitzungen die Abgeordneten ein-
Krumbach sprach hierauf über die deutsch-französischen
Beziehungen und geteilte den deutschen Chauvinismus.
Hinter den Friedensbewegungen ständen alle Sozialde-
mokraten; die Seher in der Rheinisch-Westfälischen Zei-
tung gehörten ins Zuchthaus. (Heftiger Beifall).

Nach einem Schlusswort des Referenten Abg. Schulz
(Berlin) erklärt sich der Parteitag mit dem Bericht der
Reichstagsfraktion einverstanden.

Hierauf wurde die Sitzung auf Donnerstag vertagt.
Morgen gelangt die Frage der Arbeitslosenfrage zur
Beratung.

Verantwortlich für Politisches und Neueste
Nachrichten: Fr. Kuhl; für den übrigen redaktionellen
Teil: Erich A. Maasch; für Inserate: G. Bese,
sämtlich in Herford.

Witterungsbericht vom 18. September.
Temperatur um 7^{1/2} Uhr vorm. 11,4°
Höchste Temperatur des Vortages: 18,0°
Tiefste Temperatur in der Nacht: 10,5°
Luftdruck um 7 Uhr vorm.

a) unmittelbare Ableitung: 749,8
b) auf 0° Wärme und auf N. N. reduziert: 756,5
Niederschlag in 24 St., gemessen 7 Uhr 0,3 mm
Wind: N. W.
Wetter: Bewölkt.

Vorausichtiges Wetter.
Südwestliche Winde, vorwiegend trocken, starke
Nebelbildung.

Teils heiteres, teils wolfiges kühleres Wetter,
vorübergehend Regen, strichweise Gewitter.

Geschäftliche Notizen.

Die bekannte Straußfedern-Fabrik Felix
Greichen Leipzig, fügt der heutigen Nummer
ein Spezial-Angebot
bei, welches wir besonderer Beachtung empfehlen.
Durch eine große Anzahl vortrefflicher, in natur-
getreuer Wiedergabe geschaffener Abbildungen
bietet sie preiswerte Straußfedern an. Auch macht
genannte Firma auf ihren reichhaltigen Katalog,
welcher gratis versandt wird, besonders aufmerksam.

Auktion.

Am Freitag und Sonnabend, mittags 12 Uhr
anfangend ist

Fortsetzung der Auktion

von Alfred Landshut, Alter Markt.

Vorhanden sind noch: Herren-, Burden- und
Knaben-Anzüge, Ulster, Paletots, Lodenjoppen,
Wachanzüge, Blusen, Wegger, Konditor,
Freiherren, sowie Arbeiter-Kleidung, Unterzeuge,
Wäsche, Hüte und Krawatten. Karl Strelo.

Freie, Weintrauben
Bund 38 Pfg.
Gebrüder Wolff, Alter Markt 11

Singsangverein „Einigkeit“
feiert am
Sonnabend, 20. Septbr.,
abends 8^{1/2} Uhr
im Vereinslokal Restaurant
Fritz Brinkmann sein
8. Stiftungsfest

Singsang-Konzert u. Ball
der gütigen Mithilfe des
Singsangvereins „Teutonia“.
Freunde und Gönner des
Vereins sind freundlichst ein-
geladen.
Das Fest-Komitee.

Ammerdich. Verein
E. W.
1. Komp. (Mittstadt.)
Anflug
am 21. d. M. nach Ammerdich
Biere, (Dienstag).
Kaffeebräutchen, Kinder-
begleitung und Preisrichter.
Anreisen um 8^{1/2} Uhr an der
Reichthorbrücke. (Mittg.)
Der Hauptmann.

Ammerdich. Verein
E. W.
1. Komp. (Mittstadt.)
Anflug
am 21. d. M. nach Ammerdich
Biere, (Dienstag).
Kaffeebräutchen, Kinder-
begleitung und Preisrichter.
Anreisen um 8^{1/2} Uhr an der
Reichthorbrücke. (Mittg.)
Der Hauptmann.

Ammerdich. Verein
E. W.
1. Komp. (Mittstadt.)
Anflug
am 21. d. M. nach Ammerdich
Biere, (Dienstag).
Kaffeebräutchen, Kinder-
begleitung und Preisrichter.
Anreisen um 8^{1/2} Uhr an der
Reichthorbrücke. (Mittg.)
Der Hauptmann.

Ammerdich. Verein
E. W.
1. Komp. (Mittstadt.)
Anflug
am 21. d. M. nach Ammerdich
Biere, (Dienstag).
Kaffeebräutchen, Kinder-
begleitung und Preisrichter.
Anreisen um 8^{1/2} Uhr an der
Reichthorbrücke. (Mittg.)
Der Hauptmann.

Ammerdich. Verein
E. W.
1. Komp. (Mittstadt.)
Anflug
am 21. d. M. nach Ammerdich
Biere, (Dienstag).
Kaffeebräutchen, Kinder-
begleitung und Preisrichter.
Anreisen um 8^{1/2} Uhr an der
Reichthorbrücke. (Mittg.)
Der Hauptmann.

Ammerdich. Verein
E. W.
1. Komp. (Mittstadt.)
Anflug
am 21. d. M. nach Ammerdich
Biere, (Dienstag).
Kaffeebräutchen, Kinder-
begleitung und Preisrichter.
Anreisen um 8^{1/2} Uhr an der
Reichthorbrücke. (Mittg.)
Der Hauptmann.

Ammerdich. Verein
E. W.
1. Komp. (Mittstadt.)
Anflug
am 21. d. M. nach Ammerdich
Biere, (Dienstag).
Kaffeebräutchen, Kinder-
begleitung und Preisrichter.
Anreisen um 8^{1/2} Uhr an der
Reichthorbrücke. (Mittg.)
Der Hauptmann.

Ammerdich. Verein
E. W.
1. Komp. (Mittstadt.)
Anflug
am 21. d. M. nach Ammerdich
Biere, (Dienstag).
Kaffeebräutchen, Kinder-
begleitung und Preisrichter.
Anreisen um 8^{1/2} Uhr an der
Reichthorbrücke. (Mittg.)
Der Hauptmann.

Ammerdich. Verein
E. W.
1. Komp. (Mittstadt.)
Anflug
am 21. d. M. nach Ammerdich
Biere, (Dienstag).
Kaffeebräutchen, Kinder-
begleitung und Preisrichter.
Anreisen um 8^{1/2} Uhr an der
Reichthorbrücke. (Mittg.)
Der Hauptmann.

Ammerdich. Verein
E. W.
1. Komp. (Mittstadt.)
Anflug
am 21. d. M. nach Ammerdich
Biere, (Dienstag).
Kaffeebräutchen, Kinder-
begleitung und Preisrichter.
Anreisen um 8^{1/2} Uhr an der
Reichthorbrücke. (Mittg.)
Der Hauptmann.

Ammerdich. Verein
E. W.
1. Komp. (Mittstadt.)
Anflug
am 21. d. M. nach Ammerdich
Biere, (Dienstag).
Kaffeebräutchen, Kinder-
begleitung und Preisrichter.
Anreisen um 8^{1/2} Uhr an der
Reichthorbrücke. (Mittg.)
Der Hauptmann.

Ammerdich. Verein
E. W.
1. Komp. (Mittstadt.)
Anflug
am 21. d. M. nach Ammerdich
Biere, (Dienstag).
Kaffeebräutchen, Kinder-
begleitung und Preisrichter.
Anreisen um 8^{1/2} Uhr an der
Reichthorbrücke. (Mittg.)
Der Hauptmann.

Nieren-

und Blasenkrankheiten
finden durch Altbuchhändler
Markgrafenstraße 12
rasch Erleichterung und Hilfe.
Die Nierenarbeit wird wohl-
tunend erleichtert, Sand, Gries,
Steine aufgelöst und fortgeführt,
die Harnsäure gebunden und
Schmerzen, Drücken, Brennen
schnell beseitigt. Von zahlr.
Professoren u. Ärzten glänzend
begutachtet. Flasche 65 u. 95
Pfg. bei Carl Meves Nachf.,
Höckerstraße 6. 1022

Herforder Schuh-Klinik

A. Maschowsky
Freiheitstraße 12 (Baden)
empfehlen sich für sämtliche
Schuh-Reparaturen
Schnellste Bedienung. Gewissen-
hafte Ausführung, reelle Hand-
arbeit.

Schellfische, Rotzungen, Cabliau, Schollen, Heilbutt.

Carl Maßmann
Sofitlerant,
Telef. 58, Neuer Markt 24.

Nachdem der Trichinenhauer
August Kleer in Herford
120 sein Amt als Trichinen-
hauer niedergelegt hat, wird die
Trichinenschau
in Herford
nur durch den Fleischbeschauer
Welfhöter u. den Trichinen-
hauer Breder das. ausgeübt.
Herford, d. 12. Sept. 1913.
Der Landrat:
v. Borries.

Ein guter
Herrenschreibtisch,
Gaslocher mit Tisch,
Bettstellen mit
Matrassen
und diverse andere Gegenstände
billig zu verkaufen.
Weichenstr. 6.

Ein familienhaus.
In der Nähe der Bahn
Kadewiger Feldmark 8 Räume,
Balkon zu verkaufen. Preis
12500 Mark.
Karl Strelo
Agentur- u. Kommissionsgeschäft.

Van den Bergh's
Cleverstolz
Margarine
(frisch ausgestochen!)



Bekanntmachung. Obst-Verkauf.

Das diesjährige Obst an den nachbenannten Kreisstraßen soll
öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung verkauft werden.

Kreisstraße von nach	Zeit und Beginn des Verkaufes:					Bemerkungen:
	Tag	Mon.	vorm.	nachm.	Beg. in km	
Höllenbed-Hüderkreuz	23.	Sept.	9	2	8,3	
Hüderkreuz-Bünde	24.	"	9	2	0,8	
Waldhütten-Häger	24.	"	9	2	4,4	
Waldhütten-Häger	25.	"	9	2	1,5	
Bünde-Holthausen	22.	"	12	2	5,0	
Waldhütten-Schwenningdorf	22.	"	12	2	3,6	
Waldhütten-Holthausen	22.	"	12	2	2,6	
Waldhütten-Holthausen	22.	"	12	2	1,6	
Waldhütten-Holthausen	23.	"	12	2	5,5	
Bünde-Holthausen	23.	"	12	2	4,5	
Spradow-Dünne-Overbaurisch	24.	"	12	2	0,1	
Duerndorf-Overbaurisch	24.	"	12	2	3,1	
Reichleugern-Weid	25.	"	12	2	0,8	
Reichleugern-Häger-Tengern	25.	"	12	2	0,1	
Stift Duerndorf-Reichleugern	25.	"	12	2	2,1	
Herford-Löhne	22.	"	12	2	2,226	Falkenberg
Dehndorf-Overbaurisch	22.	"	12	2	4,3	Waldhütten
Herford-Erter	23.	"	12	2	2,8	Schwarzenmoor
Bahnhof-Löhne-Mennighausen	24.	"	12	2	2,5	Mennighausen
Holthausen-Wulfsberg	24.	"	12	2	0,0	Holthausen
Waldhütten-Holthausen	24.	"	12	2	1,8	
Waldhütten-Holthausen	26.	"	12	2	0,0	a. d. Provinzialstr.
Waldhütten-Holthausen	26.	"	12	2	3,3	in Waldhütten
Waldhütten-Holthausen	26.	"	12	2	0,3	in Erter
Waldhütten-Holthausen	26.	"	12	2	3,9	in Wehrendorf
Waldhütten-Holthausen	26.	"	12	2	8,9	in Erter

Herford, den 13. September 1913.

Die Kreisstraßen-Verwaltung.

An der Wismarstraße (Vergers-
heide) habe ich 15 Scheffel gut,
Ackerland

zum Preise von 19,80 M. per
Scheffel auf längere Jahre
zu vermieten, ebenfalls 6
Scheffel auf neu eingetate

Wiese
Karl Strelo.

Herr Oberkreiser Rothas in
Schönthal schreibt: Mit Ihrer
Herba-Beife habe ich in kurzer
Zeit meine lästigen

Gefichtsauslässe

Herba-Beife à Stück 50
Pfg., 30^{er} Packung 14
Pfg. 1. Zur Nach-
behandlung Herba-Beife
Zube 75 Pfg., Glasdose 1
1,50. Zu haben in den Apo-
theken und Markt-Drogerie R.
Schmidt. 599

Für großen Bedarf mit Domizil
Herford wird von erstklassiger
Versicherungsgesellschaft, die Ver-
bens-, Wols-, Unfall-, Haftpflicht
u. Feuerversicherung betreibt,
tätiger

Bezirks-Inspektor

ge sucht. Bewerbungen mit
Lebenslauf und Bild (Mittags-
sende werden auch berücksichtigt)
u. 1298a. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Tücht. kath. Mädchen
welches melken kann u. land-
wirtschaftl. Arbeiten versteht, sowie
kath. Ackerknecht
suchen Stellung. Off. u. 1284
bef. die Annoncen-Exp. d. Ztg.
Wittbold, Dinslaken.

Haushälter

für alle Hausarbeit und Boten-
gänge per sofort gesucht. Zu-
erfragen in der Exped. d. Ztg.

Junge Leute

erhalten Kost und Logis.
Reinertorstr. 2.

Arbeiterinnen

Mehrere fixe junge
auf dauernde Beschäftigung such.
G. A. Landvermann & Co.
Papierwarenfabrik.

Brauner Tagdhund

im 5. Jahre billig abzugeben.
Gustav Koch, Alter Markt 4.

Lichtspielhaus
Witkeind

Nur noch heute und morgen:

Max Linder

der größte und anhal-
tendste Lachertreff, der bis
jetzt zu verzeichnen ist!

Von der Reise zurück.

Dr. Delius
prakt. Arzt.

Gutes Mittagessen:

Suppe, Braten, Gemüse zusammen 15 Pf.

Nach Anleitung unserer gratis beigelegten Kochanweisung
verwendet, besitzt 1 Pfund Ochsen-Extrakt à 1 Mk. den
Gebrauchswert von ca. 10 Pfund frischem Ochsenfleisch.
Man kann daher mit ca. 30-40 gr. (ein gut gehäufte
Teelöffel voll) Ochsen-Extrakt eine Person ein sehr wohlschmecken-
des, nahrhaftes Mittagessen mit dem Geschmack und Nähr-
wert einer besonders kräftigen, würzigen

Fleischsuppe mit Gebratenem,

Bratensauce mit Gemüse, zusammen für 15 Pfg.

herstellen. Ochsen-Extrakt ist in den Kolonialwaren-Handlungen
känlich: Dose à 1 Pfund netto 500 gr. 1 Mk., Dose à
1/2 Pfund netto 250 gr. 50 Pf. Wo noch nicht zu haben, senden wir
direkt an Private eine Probendose à 1/2 Pfund netto 250
gr zu 70 Pfg. per Post franko nach jedem Orte Deutsch-
lands. Zahlung nach Empfang und Gutbefund. Nichtge-
fallendes nehmen, auch angebrochen, jederzeit zurück.
Ochsen-Extrakt ist unbeschränkt haltbar und uns beim Kais.
Patentamt Berlin gesetzlich geschützt.

Altona-Ottensen, MOHR & CO. G. m. b. H.

A. Middelmann
Herford und Löhne
Rennstrasse Bahnhof.
Anerkannt als
billigste Bezugsquelle
für
bessere Bettfedern,
Daunen und Bettstoffe.

Für den Umzug und Hausbedarf Grosser Extra-Verkauf in Gardinen, Teppichen, Innendekorationen

zu ganz aussergewöhnlich billigen Preisen. — Beginn des Verkaufs **Donnerstag, den 18. September.**
Ca. **3000** Meter englische **Gadinentülle** weit unter Preis.

Posten I Meter	48	Posten II Meter	68	Posten III Meter	95	Posten IV Meter	1 ²⁵	Posten V Meter	1 ⁶⁵
----------------------	----	-----------------------	----	------------------------	----	-----------------------	-----------------	----------------------	-----------------

Grosse Posten Allover Nets Die große Mode zur Anfertigung von Stores, Gardinen und Dekorationen in vielen Mustern. Anfertigung erfolgt schnellstens und sorgfältig im eigenen Atelier. Meter 68 95 1 ²⁵ 1 ⁶⁵ 1 ⁹⁵	Halbstores in Erbstüll oder aus Allover Net gearbeitet mit Volant. 16 ⁵⁰ 11 ⁷⁵ 8 ⁵⁰ 5 ²⁵ 1 ⁹⁵	Künstler-Gardinen moderne Dekorationen, aus Allover Net, mit Volant. Garnitur: 2 Schals, 1 Lambrequin. 21 ⁰⁰ 16 ⁵⁰ 11 ⁷⁵ 9 ⁵⁰ 6 ²⁵
--	---	---

Rolo-Cöper und Damast weiß, creme und elfenbein, alle Breiten am Lager 80 cm breit 48 68 80 1 ³⁰	Tüll-Blenden mit und ohne Volant, weiß, creme und elfenbein Meter 48 65 95 1 ⁹⁵	Leinen-Borden großes Sortiment Meter 58 95 1 ²⁵ 1 ⁴⁰	Tuch-Borden in verschiedenen Farben, mit reicher Stickerei 35 48 68 95
Leinen- und Rips-Garnituren nur hochmoderne Dekorationen, für Wohnzimmer geeignet 4 ⁵⁰ 7 ²⁵ 11 ⁵⁰ 17 ⁵⁰ 25 ⁰⁰	Bett-Decken einseit. aus Allover oder Erbstüll gearbeitet 3 ⁵⁰ 5 ²⁵ 7 ⁵⁰	Bett-Decken zweiseitig, mit vielen Durchschlägen gearbeitet 6 ²⁵ 9 ⁵⁰ 12 ⁷⁵ 17 ⁵⁰	Brises-bises engl. Tüll 3 ⁵⁰ 4 ⁷⁵ 8 ²⁵ 12 ⁵⁰ 16 ⁰⁰
:: Kochelleinen-Tischdecken :: in größter Auswahl 3 ⁵⁰ 4 ⁷⁵ 8 ²⁵ 12 ⁵⁰ 16 ⁰⁰			

Deutsche Teppiche
Axminster-Teppiche solides Fabrikat 130x165 7 ⁵⁰ 165x235 14 ⁵⁰ 200x300 21 ⁷⁵
Axminster-Teppiche prima Qualität 130x200 18 ⁵⁰ 165x235 27 ⁰⁰ 200x300 35 ⁰⁰

Deutsche Teppiche
Tapestry-Teppiche 130x200 11 ⁵⁰ 165x235 18 ⁷⁵ 200x300 27 ⁰⁰
Velour-Teppiche 130x200 18 ⁵⁰ 165x235 29 ⁰⁰ 200x300 42 ⁰⁰

Läufer-Stoffe in Jute, Kokos, Tapestry, Haargarn, Bouclé und Velour
Meter 58 95 1 ⁶⁵ 1 ⁹⁵ 2 ⁷⁵ 3 ⁹⁵

Ich führe sämtliche Zubehörteile für Gardinen wie
Galerie-Stangen, Zug-Einrichtungen, Messing-Garnituren, Kordel, Ringe, Haken etc. etc.
zu unerreicht billigen Preisen.

Hermann Herzfeld, Herford, Gehrenberg 15.

„Tango“ der Modetanz.
Damen und Herren, welche beabsichtigen, die neuesten Gesellschaftstänze wie: **Tango, one-step, two-step und Boston** zu erlernen, wird die Gelegenheit geboten, an einem Zirkel teilzunehmen.
Geht. Anmeldungen erbiten
J. Römkens u. Frau,
Fernsprecher 572 Herford U. den Linden 8.

„F.C. Union 08.“
feiert am Sonntag, den 20. September 1913, in den Lokalitäten der „Neuen Welt“, M. Liedtke, sein diesjähriges
Rekruten-Abschiedskränzchen.
Zentralische Aufführungen, Feuerwerk etc.
versprechen den Abend recht genussreich zu gestalten.
Freunde und Gönner des Vereins sind herzlich willkommen.
Die Mitglieder werden gebeten, sich ohne Ausnahme an diesem Fest zu beteiligen.
Der Vorstand.

Grenzfeststellungen
Teilungsmessungen usw.
werden schnellstens ausgeführt durch
Hermann Koch, vereid. Landmesser.
Fernsprecher 783. Werrestraße 47.

Laut Beschluß des Ober-Versicherungsamtes wird die
Orts-Krankenkasse
für die im Zimmergewerbe und in der Holzschneiderei zu Herford beschäftigten Personen
am 31. Dezember d. J. geschlossen.
Alle, welche noch Forderungen an die Kasse haben, werden ersucht, ihre Rechnungen bis zum 31. Dezember d. J. einzureichen. Später eingehende Rechnungen mit Ausschluß der Ansprüche aus der Versicherung werden nicht berücksichtigt.
Der Vorstand.
F. Althoff, Vorsitzender.

In Latenhorst's
Total-Platzverkauf
Föderstraße 11
werden sämtliche
Emaillewaren, Glas, Porzellan, Haus- und Küchengeräte
nur noch einige Tage zu jedem nur annehmbaren Preise verkauft.
Grosse Posten braune Kaffeekessel, Kochtöpfe mit u. ohne Ring, Waschgarnituren, Kaffeekannen, Einmachetöpfe, Einmachegläser, Blumenvasen, Blumentöpfe
besonders billig. — Viele Sachen unter Einkaufspreis.
Schnelle Kaufgelegenheit für Brautleute. — Ich verkaufe die Waren billiger, wie früher in Meiers Turnhalle.

Buchthal, Bäckerstr. 9
Ausnahme-Tage in dieser Woche
Freitag und Sonnabend
bei jedem Einkauf von Mk. 2.— ohne Zucker
1 hochfeine Goldrand-Tasse gratis!!
Ausserdem noch die doppelten Zugaben!

Handelsregister des Königlichen Amtsgerichts zu Herford.
Unter Nr. 517 des Handelsregisters Abt. A ist die am 15. November 1912 unter der Firma **Blanke & Co.** errichtete, offene Handelsgesellschaft zu Herford am 16. September 1913 eingetragen. Als persönlich haftende Gesellschafter sind vermerkt:
1. Ehefrau Fritz Blanke, Margarete geb. Wegner zu Herford,
2. Fabrikant Wilhelm Blanke zu Schötmar.
Zur Vertretung der Gesellschaft ist nur die Ehefrau Fritz Blanke, Margarete geb. Wegner in Herford ermächtigt.
Dem Kaufmann Fritz Blanke in Herford ist Procura erteilt.

Bekanntmachung.
Auf Grund des Artikels 40 der zum Einkommensteuergesetz ergangenen Ausführungs-Anweisung vom 25. Juli 1906 bestimmen wir hiermit, daß die gemäß § 22 des Einkommensteuergesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 19. Juni 1906 für das Steuerjahr 1914 vorgeschriebene Personenstandsaufnahme
am 16. Oktober 1913
ihren Anfang zu nehmen hat.
Mindern, den 4. September 1913.
Königliche Regierung, Abteilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten
Schuermann.

Bekanntmachung.
Infolge vorchriftsmäßig vollzogener Auslosung kommen zum 1. April 1914 folgende Stücke der Herforder Stadtschulthei vom 1. April 1897 zur Rückzahlung:
1. Litter. A Nr. 34, 53 zu je 6000 Mk.
2. Litter. B Nr. 22, 42, 120, 146, 182, 240, 247 zu je 1000 Mk.
3. Litter. C Nr. 31, 74, 97, 147, 207, 262, 296, 366, 367, 373, 394, 398, 431, 478, 515, 518, 575, 624, 648, 735 zu je 600 Mk.
4. Litter. D Nr. 6, 21, 62, 98, 149, 169, 217, 229, 254, 261, 275, 313, 329, 331, 464, 483, 514, 550, 636, 669 zu je 300 Mk.
Rückständig aus der Auslosung vom 1. April 1911 sind die Nr. 3 und 245 der Litter C über je 500 Mk.
Die Auszahlung erfolgt gegen Einlösung der Originalurkunden an unsere Kassenkasselle.
Herford, den 15. September 1913.

Herforder Zeitung

für Stadt

und Land

Generalanzeiger für Stadt u. Landkreis Herford
Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford



Druck und Verlag von Fr. Kuhle, Herford.

Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31. — Fernsprecher Nr. 83.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis vierteljährlich 1.50 M., bei Postbestellung 1.35 M. Bestellgeld.

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen:

Herforder Erzähler (täglich), Am Flug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

Preis der einspaltigen Kleinzeile für Stadt und Landkreis Herford, Deynhausen und Amt Rehme 12 Pfg., sonst 18 Pfg.

Nr. 219 (2. Blatt.)

Herford, Donnerstag, den 18. September

1913

Die Kunst dem Volk.

Es ist öfter der Fall, als man gemeinhin glaubt, daß politische Wirkungen aus rein literarischer Bestrebung erwachsen. Das klassische Beispiel wird für unsere Zeit die Gründung der „Freien Volksbühne“, die demokratische Idee der Kunst fürs Volk und ihre Verwirklichung bleiben. Der Aufruf, den Bruno Wille im Jahre 1890 in einem Berliner Blatt veröffentlichte und der zum Anstoß für die Gründung der „Freien Volksbühne“ wurde, lautete: „Die Kunst soll dem ganzen Volke zufließen, nicht das Privilegium der Vermittelten sein!“ Der Aufruf war ein Wort zur rechten Zeit. Er schlug bei beiden ein, beim Volk und bei den Vermittelten, bei den Stiefkindern und den Propheten der Kunst. Die besten Namen stehen auf der Gründerliste der „Freien Volksbühne“, Wilhelm Bölsche, Julius Hart, Otto Erich Hartleben, Maximilian Harden, Otto Brahm, alle die Männer, denen wir es verdanken, daß nach der trostlosen Epigonendichtung der siebziger und achtziger Jahre eine Kunst heraufwuchs, die im engen Zusammenhang mit dem Leben, der Gegenwart zum ersten Male wieder Menschen auf die Bühne stellte. Nicht nur die Kunst fürs Volk, sondern die moderne Kunst überhaupt feierte in jenen Jahren ihre Geburt und trug die Zeichen von Jbsen und Hauptmann.

Was damals Initiative weniger entsprang, das ist heute ein gewaltiger, festbegründeter Bau, die „Freie Volksbühne“ und die „Neue freie Volksbühne“ sind Kulturträger aller ersten Ranges geworden. Sie haben nicht nur geistige Arbeit in gewaltigem Umfang geleistet, sondern sind wirtschaftlich so erstarkt, daß sie es wagen durften, jetzt den Grundstein zu einem eigenen Schauspielhaus zu legen, das mit seinen 2000 Sitzplätzen das größte Theater Berlins sein wird und dessen Gestaltung in den Händen des erfolgreichen Theaterbauers der jüngeren Generation liegt, in denen staatliche und städtische Behörden, der Volksbühnen, der deutschen Literatur und des deutschen Theaters zur Grundsteinlegung versammelten, um der Bedeutung dieses neuen Volkstheaterhauses ihre Guldigung darzubringen, so war es eigentlich ein Augenblick von weit größerer politischer, als literarischer Bedeutung. Künstlerisch wird ja in dem neuen Haus nicht Originelles geboten werden. Seine Leistung wird das übernehmen, was unsere besten Bühnen schaffen. Aber politisch ist dieser Weg, dem Volk sein eigenes Theater mit bester Literatur zu bieten, so neu und wiederum so alt, daß er zu einem bedeutsamen Symptom für den Geist der Zeit wird.

Zu Zeiten, wo das Volk politisch entrechtet ist und die ganze Gewalt in den Händen von nur Wenigen ruht, ist die Kunst unweigerlich das Reservatrecht dieser Wenigen. Ihnen nur ist Gelegenheit geboten, sich die Ergebnisse der Künste zu eigen zu machen, Bilder zu kaufen, Bücher und ihre Autoren zu fördern, Vorstellungen zu genießen, die der Öffentlichkeit gar nicht oder nur in sehr beschränktem Maße zugänglich sind. Nur ein einziges Mal war das anders, im klassischen Athen, wo ein ganzes Volk so hochgehoben war, daß es dem Künstler die Förderung angedeihen ließ, die er heute nur von den ganz Wenigen verständnisvoll genießt. Die Trägerin so mancher Künste im Mittelalter, die Kirche, hat immer einen demokratischen Grundzug gehabt, der nicht zuletzt ihren Machtgeheimnis dienlich war. Heute nun ist wieder, wie im alten Athen, der Gedanke verewlicht, ein ganzes Volk zu den Darstellungen des Besten für ganz geringes Entgelt zu laden. Mehr als irgend etwas anderes zeigt diese Errungenschaft die Durchdringung unserer Anschauungen mit demokratischen Grundgedanken und zugleich ein erfreuliches Gegenwärtiges gegen allzu materialistische Zeitströmungen. Das Reichstagswahlrecht hat jeden deutschen Bürger mündig gemacht, die Geschichte seines Vaterlandes zu seinem Teil beeinflussen. Das neue Volkstheaterhaus in Berlin gibt ihm das Recht, an den künstlerischen, geistigen Kämpfen seiner Zeit regen Anteil zu nehmen und nicht erst warten zu müssen, bis die Bestellungen ihr Votum abgeben und das Neue langsam zu breiteren Schichten herabsteigert.

Staat und Stadt stehen bei der Grundsteinlegung Pate. Ja, die Stadt hat die Wichtigkeit der Gründung noch dadurch anerkannt, daß sie dem neuen Unternehmen eine Hypothek von 2 Millionen

zum niedersten Zinssatz gewährte. Was so in Berlin möglich war, muß in kleinerem Maßstab auch in anderen deutschen Städten möglich sein. Es gibt zwar überall schon Volkstheater, aber die Aufgabe, daß diese immer überall ausverkauft sind und viele abgewiesen werden müssen, zeigt, daß diese Ausnahmemaßnahmen noch nicht genügen. Auch das ist ein Fehler, daß diese Volkstheater, die vorwiegend klassische, oder, wenn sie modern sind, sehr leichte Stücke bringen. Sicherlich sollen unsere Klassiker so oft wie möglich zu Wort kommen, sicherlich soll man das Publikum der Volksbühnen nicht nur mit schwerer Kost stopfen, sondern ihm auch einmal Gelegenheit bieten, lachen zu können. Aber das ist der wertvolle Grundfals der Berliner Freien Volksbühne, den sie auch im neuen Haus nicht vergessen wird: Ihre Mitglieder für ein paar Groschen mit den wertvollsten Hervorbringungen des eigenen Zeitalters bekannt zu machen, sie das Ringen und den Kampf ihrer Zeit miterleben zu lassen, um so das Forum, vor dem der moderne Dichter spricht, möglichst breit und demokratisch zu gestalten.

Ueber die Zusammensetzung des Bundes der Landwirte gibt ein Brief der Inszenierungsabteilung des B. d. L. (Königreich Bayern) Auskunft, der vom „Niederrheinischen“ veröffentlicht wird. Es heißt darin:

„Unsere Ausführungen betreffend den Inszenierungswert unseres landwirtschaftlichen Wochenblattes gerade für ihre Zwecke müssen Ihre Beachtung gefunden haben, denn es ist für Sie doch wesentlich, wenn wir Ihnen versichern, daß Ihre Empfehlungsbefugnisse durch unsere Zeitschrift ausschließlich bei selbständigen, begüterten Landwirten und größeren und großen landwirtschaftlichen Betrieben Verbreitung findet. Es ist eine allgemein bekannte Tatsache, daß der „Bund der Landwirte“ die kaufmännischsten Vertreter der Landwirtschaft in sich vereinigt, und da unsere Zeitschrift das offizielle Organ des Bundes der Landwirte ist, kann ein befriedigender Erfolg Ihrer Anzeigen in unserem Blatte nicht ausbleiben.“

Damit wird die Wichtigkeit der Behauptung, daß die Kleinen im Bunde der Landwirte „nur tau seggen“ haben, hinfällig gemacht. Das Organ des B. d. L. für Bayern geht sogar noch weiter, indem es das Dasein der Kleinen in der Mitgliederliste überhaupt leugnet.

Wahlkuriosum aus dem Grunewald. Die Villenkolonie Grunewald bei Berlin ist bevölkert von Millionären. Andere Sterbliche kommen dort kaum in Betracht, obwohl es sich sonst in dieser Kolonie leben ließe, denn sie hat die geringsten Gemeindesteuern. Der Reichstag scheint viel zu bedeuten, gegen eines aber doch nicht helfen zu können, gegen Überwachungen bei den Wahlen. Grunewald hat nämlich jenen bei den Gemeindevorsteherwahlen einen Sozialdemokraten gewählt, einen Maurermeister. Ist das nun ein Zeichen für Charakterstärke oder für Charakterlosigkeit der Wähler? Und ist es nicht eine leise Ironie des Schicksals, daß ein Vertreter der unschätzbarsten Partei, ein Maurermeister gewählt wurde, einer aus dem Stande derer, die den Millionären ihre stolzen Häuser aufbauen haben.

Der 15. Vertretertag des Reichsverbandes der Vereine der national-liberalen Jugend findet vom 10. bis 12. Okt. in Leipzig statt.

Der ewige Kampf gegen Berlin. Je größer und mächtiger Berlin wird, umso mehr hat es unter den Schikanen der Regierung zu leiden. Die Interessen der Großstadt und der ländlichen Umgebung prallen hart aneinander. Es ist begreiflich, wenn die Regierung das Land ringsherum energisch gegen eventuelle Übergriffe des Riesens schützt, aber es sind umgekehrt erst wieder in letzter Zeit große Unfreundlichkeiten der Regierung gegen Berlin geschehen, die diesem großen Organismus außerordentlich schaden. So erinnert man sich, daß der neugegründete Zweigverband Berlin durch eine die ländlichen Kreise bevorzugende Organisation in mannigfacher Hinsicht zum Nachteil geworden ist. Und nun ein neuer ziemlich krasser Fall. Berlin braucht für seine Menschenmassen neues Freiland und muß sich rechtzeitig Grund sichern. Es hat den Gemeinden so viele Lasten abgenommen, z. B. Schullasten, und ihnen dafür so wertvolle Einrichtungen geboten, daß solche Anfänge zu gemeinsamen Nutzen der Stadt und der erworbenen Gebiete dienen. Daß es dabei auf Schikanen der Regierung stößt, zeigt geringes Versehen auf dieser Seite für die großzügige Berliner Bodenpolitik. Berlin will die Herrschaft Lanke im Niederbarnimer Kreise kaufen. Noch ehe das Projekt zu Stande kam, wurde schnell eine neue Anschaffungsordnung genehmigt, durch die Berlin als neue Eigentümerin der Herrschaft Lanke außerordentlich belastet würde. Der Landrat von Niederbarnim suchte auf dem Reichstag verbessern die gegen die Behörden von der Stadt Berlin erhobenen Klagen über einseitige Parteinarbeit gegen die verhasste Hauptstadt abzuwehren. Nun hat auch die Regierung durch das Wolffsche Telegraphenbüro eine Entgegnung erlassen, die die Berechtigung irgendwelcher Vorwürfe gegen die Regierung bestreitet; doch wird auch

diese Widerlegung nicht viel helfen. Es wird aus allem zu deutlich, daß hier wieder einmal animoseres Vorgehen des Landrats vorliegt. Man darf mit Spannung verfolgen, wie dieser Streit auslaufen wird, ob die Beamtenherrschaft liegt oder die großzügige Bodenpolitik der Hauptstadt.

Der 23. Verbandstag des Verbandes mittlerer Reichs-Post- und Telegraphen-Beamten wurde am Montag im Lehrervereinshaus zu Berlin durch den 1. Verbandsvorsitzenden, Postsekretär Wiedmann (Berlin), mit einer Begrüßungsansprache eröffnet. Nach dem in der Vormittags-Sitzung erstatteten Bericht des 1. Verbandsvorsitzenden, Ober-Telegraphenassistenten Gottschalk (Berlin), über die Tätigkeit des Verbandes im verflochtenen Geschäftsjahre zählt der Verband heute 40 645 Mitglieder. Der Verband hat seine Sterbekasse auf eine neue Grundlage gestellt und eine Brand- und Einbruchschadenkasse eingerichtet, die ihre Wirksamkeit am 1. Oktober beginnt. Beide Kassen haben die Genehmigung des Aufsichtsrats für Privatversicherung gefunden. Aus der Fürsorgekasse wurden bisher an Unterstützungsgeldern 104 925 M. gezahlt, im letzten Jahre allein 28 230 M. Eine rege Tätigkeit hat auch die Rechtshilfe-Kasse entfaltet; die Geschäfte führt nunmehr ein eigener Syndikus. Das fast 3 Millionen Mark betragende Verbandsvermögen ist unbedenklich angelegt. In den letzten Jahren sind die verfügbaren Gelder Beamtenangehörigen als erste Hypothek geliehen. Ausdrücklich schloß der Vorsitzende die Tätigkeit des Verbandes auf dem Gebiete der Ständefragen. Zur Frage der Erziehungsbeihilfen wurde eine größere Broschüre herausgegeben. Es wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß der Verbandstag zu einer Klärung dieser wichtigen Frage kommen möge. Der Vortragende schloß mit einem Appell an die Mitglieder, dem Verbands die Treue zu halten. Nach dem gemeinsamen Mittagessen wurde in die Generalbesprechung eingetreten. Mehrere Redner dankten der Verbandsleitung für die umfassende Arbeit des letzten Jahres. Namentlich wurde auch allen Faktoren, die an dem Zustandekommen der Beförderungsbesserung für die Beamten der Postenklasse mitgewirkt haben, der Dank des Verbandstages ausgesprochen. Am Dienstag fanden die Sitzungen der Gruppenausschüsse und Kommissionen statt.

Zu der Frage der Gehaltsföhrungen für ledige Beamte schreibt eine offiziöse Korrespondenz: In Beamtenkreisen rechnet man damit, daß der Grundfals einer verschiedenen Bemessung der Gehaltsföhrer für verheiratete und ledige Beamte in den kommenden Beförderungsreformen in steigendem Maße zur Anwendung kommen wird. Bisher haben vier Bundesstaaten die Sache durchgeführt. Im Königreich Sachsen erhalten seit 1902 unverheiratete Beamte die Hälfte des tarifmäßigen Wohnungsgeldzuschusses; bei der Pensionberechnung wird ihnen nur ein Viertel d. Wohnungsgeldzuschusses zum Dienstverdienst hinzugerechnet. In Preußen erhalten seit 1907 ledige Beamte die Hälfte des Wohnungsgeldzuschusses; nur in den Fällen, wo sie Eltern oder anderen nahen Verwandten und Pflegekindern in ihrem eigenen Haushalt Wohnung und Unterhalt gewähren, wird der volle Wohnungsgeldzuschuß gewährt. In Oldenburg hat man die Differenzierung dadurch herbeigeföhrt, daß den Verheirateten eine Gehaltszulage gewährt wurde, die die ledigen nicht erhalten, falls sie nicht in einem eigenen Hausstande mit einem Verwandten der aufsteigenden Linie zusammenwohnen, dessen Lebensunterhalt sie ganz oder überwiegend bestreiten. Hier war die Einführung des Ledigenabzuges eine rein finanzielle Maßnahme, da sonst die Mittel zur Durchführung der Beförderungserhöhung nicht ausgereicht hätten. Schließlich ist in Schwarzburg-Rudolstadt in diesem Jahre ein Gesetz erlassen, welches Unterschiede in den Bezügen verheirateter und lediger Lehrer und der Lehrerrinnen eingeföhrt hat. Dort haben fest angestellte Lehrer und Lehrerinnen eine Dienstwohnung unentgeltlich zu beanspruchen, an deren Stelle eine Wohnungsgeldzulage treten kann. Nach dem neuen Gesetz ist nun Lehrerinnen und unverheirateten Lehrern in jedem Falle nur drei Fünftel der Entschädigung zugestanden. Daß die Maßregel sich nur auf Lehrer und nicht auch auf Beamte erstreckt, erklärt sich daraus, daß Beamte in Schwarzburg-Rudolstadt nur Gehalt, aber keinen Wohnungsgeldzuschuß beziehen.

Luftschiffahrt.

Stiefvater will nach Paris. Königsberg, 17. September. Der Pilot Stiefvater unternahm heute morgen mehrere Aufstiege und hatte als Passagiere Hauptmann Wobega und Oberleutnant Quast an Bord. Stiefvater wird wahrscheinlich von Königsberg aus einen Fernflug nach Paris unternehmen, doch ist der Start hierfür noch nicht festgesetzt.

München, 17. September. Heute morgen verunglückte auf dem Münchener Flugplatz die beiden Offiziersflieger Leutnant Hemmel und Leutnant Sendel bei einem Gleitfluge. Sie stürzten aus beträchtlicher Höhe ab. Hemmel hat anscheinend schwere innere Verletzungen erlitten, während Sendel nur eine Schulterausrenkung davontrug.

Am den lippischen Kammerherrntitel.

Berlin, 17. September. Ob die aufregenden Vorgänge, die sich am Montagabend im Landwehr-Offizier-Kasino abgespielt und ein blühendes Menschenleben als Opfer gefordert haben, ein gerichtliches Nachspiel haben werden, hängt ganz von dem Gang der Untersuchung ab, die Amtsgerichtsrat Dr. Schulze vom Landgericht III leitet. Die Vertretung für Professor Maack hat Justizrat Dr. Alfred Naumann übernommen, der auch bei dem gestrigen Lokaltermin, den Vernehmungen seines Klienten und der vom Kreisarzt Sanitätsrat Dr. Kersten vorgenommenen Leichenbesichtigung zugegen war.

Der blutige Vorgang hat eine längere Vorgeschichte und sollte auf zivilprozessualen Wege zum Austrag gelangen. Nach Erkundigungen war Herr v. Westernhagen vor längerer Zeit mit Herrn Professor Maack bekannt geworden. Anscheinend hat v. W. die Bekanntschaft des Künstlers gesucht, weil er in Erfahrung gebracht hatte, daß Prof. M. gute Beziehungen zu dem Fürsten von Lippe-Detmold unterhalte. Sein Wunsch war darauf gerichtet, den

Titel eines Kammerherrn

zu erhalten. Prof. M. soll nun tatsächlich aus reiner Gefälligkeit die Vermittlung übernommen und die Verleihung der Kammerherrnwürde erwirkt haben. Für sich persönlich hat Herr Prof. M. keinerlei Vorteile beansprucht, nur zur Bedingung gemacht, daß Herr v. W. für eine wohlthätige Stiftung einen namhaften Betrag beisteuere. Es kam, so wird behauptet, ein Liebeserkenntnis zustande, nach dem sich Herr v. W. verpflichtete, für ein Krüppelheim 30 000 Mark herzugeben. Herr v. W. erhielt den gewünschten Titel.

Leistete aber keine Zahlung.

Bei den hierüber gepflogenen Ermittlungen liefen bei der kaiserlichen Hofverwaltung in Detmold über den neuen Kammerherrn recht ungünstige Nachrichten ein. Als Prof. M. von dieser Wendung der Dinge erfuhr, stellte er den von ihm so warm empfohlenen Herrn v. W. zur Rede. Bei der Aussprache entschuldigte sich Herr v. W. und erklärte, infolge geschäftlicher Verluste zur Zahlung der Summe im Augenblick außerstande zu sein. Um die für Prof. M. peinliche Angelegenheit aus der Welt zu schaffen, soll dieser sich zu einem größeren Darlehen — man spricht von 10 000 Mark — verstanden haben. Herr v. W. soll aber weder diese Summe noch den Rest des Betrages, zu dessen Zahlung er sich verpflichtet hatte, abgeführt haben. Mahnungen blieben fruchtlos, und so entschloß sich schließlich Prof. M. dazu, die Angelegenheit dem Ehrenrat zu unterbreiten, gleichzeitig aber auch zivilgerichtlich gegen v. W. vorzugehen. Inzwischen erschienen in einer Wochenschrift mehrere Artikel, die sich mit Herrn v. W. beschäftigten. Ob diese Artikel tatsächlich von Prof. M. lanciert worden sind, steht noch nicht fest. Jedenfalls soll er es seinem Gegner gegenüber bestritten haben. So auch bei dem Zusammentreffen im Landwehr-Offizier-Kasino am Montagabend. Prof. M. soll an diesem Tage sehr erregt gewesen sein und einen tätlichen Angriff seines Gegners befürchtet haben. Tatsächlich hat er zur Waffe erst gegriffen, nachdem der Angriff erst erfolgt war. Es liegt also zweifellos ein Akt der Notwehr vor.

Herr Lothar von Westernhagen ist nicht, wie man ursprünglich annahm, identisch mit einem in Grundstückspekulationen bekannten Herrn gleichen Namens. Dieser letztere ist ein weit älterer Herr v. Westernhagen, der den Vornamen Hans führt. Aber auch der Erschlossene hat sich auf dem Gebiet des Hypothekengeschäfts betätigt. Er hinterläßt Frau und zwei Kinder, einen Knaben von 8 Jahren, der in einer Kadettenanstalt untergebracht war, und ein Mädchen von 7 Jahren. Bei der gerichtsarztlichen Untersuchung der Leiche wurde festgestellt, daß die Kugel das Herz durchbohrt hat und im Körper stecken geblieben ist. Die von der Staatsanwaltschaft freigegebene Leiche des Kammerherrn und Rittmeisters d. R. Lothar von Westernhagen wird im Laufe des heutigen Tages vom Garnisonlazarett Charlottenburg aus nach der Halle überführt werden.

Vermischtes.

Das letzte Mittel. Dortmund, 16. Sept. Wegen Herausforderung zum Zweikampf hatte sich der Amtsrichter Fritz Bartelt aus Walmeroth vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Bartelt stand früher in freundschaftlichem Verhältnis zu Rechtsanwalt Dr. Weiß in Dresden, der früher kurze Zeit hier wohnte. Dr. Weiß glaubte Grund zu haben, anzunehmen, daß Bartelt in einem Disziplinarverfahren ungünstig über ihn ausgesagt habe. Infolgedessen beauftragte Bartelt den Rechtsanwalt Bethge, Dr. Weiß aufzufordern, die in einem Brief an Bartelt enthaltenen Behauptungen zurückzunehmen oder ihn zum Pistolenduell herauszufordern. Dr. Weiß nahm die Forderung nicht an, sondern wandte sich an die ordentlichen Gerichte. Die Strafkammer verurteilte Bartelt zu einer Woche Festungshaft.

Er läßt sich nicht halten! Sprafel, 17. Sept. Eine Spazierfahrt auf der Eisenbahn machten gestern die Passagiere, die mit dem Zug 12 Uhr 58 Min. von Münster nach Rheine fuhren. Anstatt pünktlich zu halten, faufte der Zug mit großer Schnelligkeit am hiesigen Bahnhof vorbei. Der Reisenden bemängelte sich einige Schrecken über die unfreiwillige Weiterfahrt, da man vermutete, daß etwas nicht in Ordnung sei. Kurz vor Greben endlich traten die Bremsen mit Erfolg in Tätigkeit, so daß der Zug zum Halten gebracht werden konnte. Nach einigen Minuten ging es mit Gegenstand nach Sprafel zurück, um dort das Verfallene wieder nachzuholen. In Greben traf der Zug mit 20 Minuten Verspätung ein. Wie verlautet, haben in Sprafel die Bremsen versagt.

Geschwindigkeit. Weiburg, 17. September. Wie feiner berichtet, war ein Weinreisender bei Weiburg angeblich überfallen, beraubt und dann hilflos liegen gelassen worden. Er hat jetzt eingestanden, den Überfall erdichtet und die Verletzungen sich selbst beigebracht zu haben.

Wieder einer. Breslau, 17. September. In einem Bureau des Breslauer Polizeipräsidiums erschöpfte sich gestern der Badeanstaltsbesitzer Emil Strauß, eine stadtbekannte Persönlichkeit. Er war von einem Kriminalbeamten aus seiner Wohnung geholt worden, um wegen einer Anzeige vernommen zu werden. Mit Strauß zusammen wurden zwei 13jährige Schulmädchen vernommen, deren Aussagen ihn schwer belasteten.

Das Perlenhalsband. Paris, 17. September. Der Direktor des Polizeigerichts hat in dem Postamt am Borsenplatz ein im August von Paris nach London gegangenes Telegramm beschlagnahmen lassen, dessen Absender an den Verhandlungen im Anschluß an den Diebstahl des Perlenhalsbandes teilgenommen zu haben scheint. Das Telegramm ist deutsch und in verabschiedeter Sprache abgefaßt. Es wurde sofort den englischen Gerichtsbehörden überliefert. — Den Abendblättern zufolge wurde heute vormittag in der Vorstadt

Highbury von einem Arbeiter ein Paket gefunden, das 58 von den 59 noch vermischten Perlen des gestohlenen Perlenhalsbandes enthielt. Der Finder brachte das Paket zur Polizeiwache. Die gefundenen Perlen wurden auf dem Polizeibureau von Scotland Yard von dem Besitzer des Halsbandes Max Meier als sein Eigentum erkannt.

Vater und Gatte. Der unglaublich klingende Fall, daß ein Vater mit seiner leiblichen Tochter, weil er in ihr das Abbild ihrer verstorbenen Mutter fand, „die Ehe forsetzt“, beschäftigte in den letzten Tagen einen Erkenntnisrat des Landgerichtes in Triest. Angeklagt erschienen der 51jährige Gustav Gischig aus Güns in Ungarn und seine 26jährige Tochter Augustine Bonjingl, ein sträfliches Verhältnis mit einander geführt zu haben, dem im Laufe der Jahre fünf Kinder entsprossen. Der angeklagte Vater verantwortete sich dahin, Augustine Bonjingl sei seine außereheliche Tochter, die er deswegen nicht legitimieren konnte, weil ihre Mutter kurz vor der Hochzeit plötzlich gestorben sei. Er habe das Kind sorgfältig erziehen lassen. Als er dasselbe nach langer Zeit als erwachsenes Mädchen übernahm, habe er ihre verstorbenen Mutter vor sich zu sehen geglaubt, die Tochter sei förmlich ein Spiegelbild ihrer Mutter gewesen. Da sei ihm der Gedanke gekommen, das durch den Tod des von ihm abgöttisch geliebten Weibes abgebrochene Verhältnis mit der Tochter, dem getreuen Abbild der Mutter, fortzusetzen. Das Mädchen habe eingewilligt, „und so“, schloß der Angeklagte, „ist unsere Familie entstanden.“ Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er das Verbrechen dieses Verhältnisses nicht einsehe, erwiderte der Angeklagte, er könne ohne Augustine nicht leben. Ueberdies seien fünf Kinder da, denen man nicht Vater und Mutter nehmen könne. Der Gerichtshof verurteilte Vater und Tochter zu je sechs Monaten Kerker, den Vater als Ausländer (Ungar) überdies zur Ausweisung aus Oesterreich. Beim Abgehen sagte der Vater, zur Tochter gewandt, ernst und ruhig: „Wir werden wieder nach Ungarn gehen müssen.“

Toskanische Melancholie. Man schreibt der „Voss. Ztg.“ aus Florenz: Im Gegensatz zu der bekannten Bemerkung Goethes, der ein mit dem Selbstmord gelöstes italienisches Theaterstück für ungeheuerlich erklärte, da die leichtlebige Bevölkerung so gewalttätigen Ende, also auch so schweren inneren Konflikten nicht zuneige, steht die Wahrnehmung, daß in Florenz seit Jahren die Zahl der Selbstmorde erschreckend zunimmt. Es mag dahingestellt bleiben, ob die uralte toskanische Melancholie sich in dieser Form auch über die Grenzen der Provinz verbreitet; in der Hauptstadt jedenfalls fordert sie so viele Opfer, daß man oft wochenlang Tag für Tag liest, wie verzweifelte Hände den eigenen Lebensfaden durchschnitten haben. Dem sorgfältigen Beobachter kann es nicht entgehen, daß die Häufung bewirkt wird einmal

durch die Kraft des Beispiels, das weiter wirkt und sogar sehr fromme Bauern über die religiöse Hemmung hinwegzieht, und sodann durch eine bis ins Kleinste nachgehende, fast schwärmerisch mitfühlende Behandlung der Selbstmorde in der Lokalpresse. Not und Liebe wechseln als Motive. Dieser Tage hat ein junges Mädchen zu den gewöhnlichen Mitteln von Wasser, Schußwaffe und Strid das Aderausschneiden als Beispiel hinzugenommen. Ihr bemerkenswerter Fall gipfelt in der Treue, die sie ihrem Verlobten hielt, obwohl dieser, durch plötzliche Erweiterung der Aorta am rechten Arm schwerhaft gelähmt, einem baldigen Tod rettungslos entgegenging. Das Mädchen erlöste ihn von seinen Schmerzen, indem sie ihm am linken Arm die Pulsader aufschnitt, und tröstete ihn im Sterben dadurch, daß sie mit gleicher Wunde den gemeinsamen Tod des Verblutens wählte. Eine seltsame moderne Abwandlung des Themas vom Armen Heinrich. Kein Wunder, daß diese Romanistik durch alle italienischen Zeitungen geht. Leider ohne Goethes Mahnung: Sei ein Mann und folge mir nicht nach.

Ein dreieckiges Verhältnis. Man meldet der Prager „Bohemia“ aus Wiener-Neustadt: Vor dem Zivilrichter fand der Vaterschaftsprozess, welchen das Stubenmädchen Elisabeth Riesbauer gegen den Prinzen Don Jaime von Bourbon angestrengt hatte, durch einen Ausgleich mit dem Sekretär des Prinzen, Grafen Carlos Morat, seinen Abschluss. Nach Abweisung der gegen den Prinzen eingereichten Klage strengte das Stubenmädchen den gleichen Prozess gegen den Sekretär des Prinzen an. Der Beklagte hatte bereits in der gegen den Prinzen durchgeführten Verhandlung erklärt, daß er in der kritischen Zeit zu der Klägerin bereits in intimen Beziehungen gestanden. Er erkannte schließlich die Vaterschaft an, behauptete jedoch, daß er keinerlei Vermögen und Einkommen besitze. Er diene dem Prinzen nur aus rein dynastischen Rücksichtungen gegen ein monatliches Taschengeld, welches mit ungefähr 70 Kronen monatlich zu berechnen sei, als Sekretär. Dieses Taschengeld betrachte er als ein Ehrenhonorar; außerdem stehe er allerdings im Genusse der Wohnung, der Kost und seines Zigarettenbedarfes. Vor der Fällung des Urteiles kam es zu einem Ausgleich, wonach sich der Sekretär verpflichtete, für das Kind des ehemaligen Stubenmädchens eine Abfertigung von 1000 Kronen zu Händen des Vormundschaftsgerichtes zu erlegen.

Unterhaltendes.

Reichsvorschläge für junge Eheleute. In dem Septemberheft der „Zat“ macht Walter Garlan den Vorschlag, vom Reich aus Vorschläge an junge Ehepaare zu zahlen, um ihnen das Heiraten zu ermöglichen. Er nimmt an, daß der Geburtenrückgang eine Folge des zu späten Heiraten sei und dadurch

das menschliche Material vermindert würde. Man sollte von Reichswegen eingreifen und jungen Menschen, denen die äußeren Umstände das Heiraten noch nicht ermöglichten, eine gewisse Summe zahlen, die sie später in der Zeit ihres besten Verdienstes, etwa mit 45 Jahren zurückerstatten. Er spricht von einem Heiratsalter des Mannes vom 22. bis 28. Jahre und der Frau zwischen dem 18.—24. Jahre. Bei allen diesen Vorschlägen wird aber nie berücksichtigt, daß die Eltern nicht reif genug sind und daß gerade die jugendlichen Ehen uns die Erschöpfung und die Eheverirre gebracht haben. Man kann es an unehelichen Kindern sehr junger Mütter und Väter sehen, daß diese hauptsächlich an Skropheln, englischer Krankheit, schlechten Zähnen leiden. Die Säfte und die Baumaterialien des Leibes sind noch nicht zur Klärung und Festigung gekommen, werden aber wiederum unfertig weiter geliefert. Das aber ist eine Tatsache, die niemand bestreiten wird: daß unsere Volksgesundheit eine weit bessere als in allen früheren Jahrhunderten ist. Wasserreifer trägt auch der gesündeste Baum. Wir müssen diesen Vorteil der Gesundheit nicht zu Gunsten der Masse wieder entgleiten lassen.

Seltene Selbheiten der Araber. Wenn ein Araber ein Haus betritt, legt er seine Schuhe ab, aber nicht seinen Hut. Er steigt stets nur von rechts auf sein Pferd, seine Frau sitzt beim Melken aber immer auf der linken Seite der Kuh. Sein Kopf muß immer warm eingewickelt sein, selbst im Sommer, während er meist auch im strengen Winter die Füße nackt läßt. Jeden flüssigen Handelsartikel wiegt er mit Gewichten, dagegen mißt er Weizen, Gerste und Ähnliches in Gefäßen. Er schreibt und liest von rechts nach links. Seine Söhne essen zugleich mit ihm, aber die weiblichen Glieder seines Hausstandes müssen warten, bis er damit fertig ist. Er trinkt kaltes Wasser mit einem Köffel, aber habet niemals darin, es sei denn, daß sein Haus am Meere liegt. Sein Mangel an Zuneigung für seine Verwandtschaft ist im Orient sprichwörtlich.

Verantwortlich für Politisches und Neuere Nachrichten: Fr. K. H. H. für den übrigen redaktionellen Teil: Erich R. Maasch; für Inserate: G. Bese, sämtlich in Herford.

Kleiner-Preis-großer-Genuss.

DOYEN

Cigaretten

3 Pfg.

ADLER-COMPAGNIE ACT. GES.

Bekanntmachung.

Die von uns zu leitenden Wahlen für den Ausschluß der am 1. Januar 1914 neu zu gründenden **Innungsstrankentassen** hier, finden wie folgt statt:

a) Für die **Schneider-Zwangsinnung** zu Herford am **Dienstag, den 21. Oktober cr.**

Es sind zu wählen 6 Mitglieder von den Versicherten und 3 Mitglieder von den Arbeitgebern, gleichzeitig ist für jedes Mitglied ein Ersatzmann zu wählen.

b) Für die **Schmiede-Zwangsinnung** zu Herford am **Mittwoch, den 22. Oktober cr.**

Es sind zu wählen 4 Mitglieder von den Versicherten und 2 Mitglieder von den Arbeitgebern, gleichzeitig ist für jedes Mitglied ein Ersatzmann zu wählen.

c) Für die **Malerei-, Glaser- und Ladererinnung** zu Herford am **Donnerstag, den 23. Oktober cr.**

Es sind zu wählen 6 Mitglieder von den Versicherten und 3 Mitglieder von den Arbeitgebern, gleichzeitig ist für jedes Mitglied ein Ersatzmann zu wählen.

d) Für die **Baugewerkinnung** zu Herford am **Freitag, den 24. Oktober cr.**

Es sind zu wählen 10 Mitglieder von den Versicherten und 5 Mitglieder von den Arbeitgebern, gleichzeitig ist für jedes Mitglied ein Ersatzmann zu wählen.

Die Wahlen für die vorgenannten 4 **Innungsstrankentassen** finden in **Aeders Turnhalle am Münsterkirchplatz** statt und zwar an den festgesetzten Tagen für Arbeitgeber von 12 bis 2 Uhr mittags, für Arbeitnehmer von 6 bis 9 Uhr abends.

Die Wahl findet nach den Grundätzen der Verhältniswahl statt, § 15 der R. V. O.

Die näheren Bestimmungen über die Wahlberechtigung und Wahlbarkeit können bei uns täglich in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr eingesehen werden.

Die Wahlberechtigten werden aufgefordert, Wahlvorschläge bis spätestens 4 Wochen vor der Wahl bei uns einzureichen. Später eingehende Vorschläge sind ungültig. Die Wahlvorschläge sind gesondert für die beteiligten Arbeitgeber und Beschäftigten aufzustellen und müssen von mindestens je 5 Wahlberechtigten der betreffenden Gruppe (bei der Schneider-Zwangsinnung von je 10 Wahlberechtigten) unterzeichnet sein.

Jeder Wahlvorschlag darf höchstens dreimal so viel Bewerber benennen, als Vertreter zu wählen sind. Die einzelnen Bewerber sind unter fortlaufenden

der Nummer aufzuführen, welche die Reihenfolge ihrer Benennung ausdrückt, und nach Familien- und Vor- (Nuf-) Namen, Beruf und Wohnort zu bezeichnen. Bei Verzichtern ist auch der Arbeitgeber, bei dem sie beschäftigt sind, anzugeben. Mit den Wahlvorschlägen für Verzichterte ist von jedem Bewerber eine Erklärung darüber vorzulegen, daß er zur Annahme der Wahl bereit ist.

Die zugelassenen Wahlvorschläge können von den Wählern vom 20. bis 30. September cr. werktäglich von 10 bis 1 Uhr bei uns eingesehen werden. Die Stimmabgabe ist an die Wahlvorschläge gebunden; verbundene Wahlvorschläge sind nur bei der Baugewerkinnungsstrankentasse zugelassen. Die Arbeitgeber- und Mitgliederverzeichnisse können von den Wahlberechtigten vom 11. bis 21. September cr. werktäglich von 10 bis 1 Uhr bei uns eingesehen werden. Einsprüche gegen die Richtigkeit der sich aus dem Arbeitgeber- und Mitgliederverzeichnis ergebenden Wahl- und Stimmerechtigungsverzeichnisse sind bis zum 11. September cr. bei uns einzureichen. Der Wahlschluß ist befugt, die Wahl- und Stimmerechtigungsverzeichnisse jedes Wählers bei der Wahlhandlung zu prüfen. Es empfiehlt sich daher einen Ausweis hierüber zur Wahlhandlung mitzubringen.

Wir weisen noch besonders darauf hin, daß Versicherungspflichtige, die Mitglieder einer Ersatzkasse sind und deren eigenen Rechte und Pflichten auf ihren Antrag ruhen, nicht wahlberechtigt sind.

Herford, den 6. September 1913.

Das Versicherungsamt der Stadt Herford.

Landverpachtung.

Am **Donnerstag, d. 18. d. Mts., von Nachmittags 3 Uhr** an findet an Ort und Stelle die Verpachtung der Ackerlandereien an der neuen Gemarkung (in der Wäld) statt.

Die Pachtbedingungen, die im Termine bekannt gegeben werden, können schon jetzt auf Rathaus III, Zimmer Nr. eingesehen werden.

Herford, den 12. September 1913

Der Magistrat.

Ueberall da, wo andere Fabrikate vorsehen, hat sich die

AFRANA

Nähmaschine das Feld erobert. Eig. Reparaturwerkstatt. Deutsch. Fabrikat. **Biesolt & Locke** Meissener Nähmaschinenfabr., Meissen, Sch.

Vertreter: **F. Heine, Tiemann, Brüderstrasse 22.** Unterrichtet im Stecken und Stopfen umsonst.

Züge der Kleinbahn

zum Besuche der landwirtschaftl. Ausstellung in Enger.

A. Am Sonnabend, den 20. September:

	Sinfahrt:	
ab Blotho Kleinbahnhof	540	1125 225
ab Enger	618	1156 256
ab Herford Kleinbahnhof	715 830	1115 2 0 430
an Enger Bahnhof	744 852	1147 232 452
	Rückfahrt:	
ab Enger Bahnhof	110 457	827 1145
an Herford Kleinbahnhof	142 539	859 1217
an Enger	320 745	
an Blotho Kleinbahnhof	340 872	

B. am Sonntag, den 21. September:

	Sinfahrt:	
ab Blotho Kleinbahnhof	725 1125	225
ab Enger	743 1156	256
ab Herford Kleinbahnhof	820 1115	1256 200 430
an Enger Bahnhof	852 1147	127 232 452
	Rückfahrt:	
ab Enger Bahnhof	110 232	457 827 930
an Herford Kleinbahnhof	142 303	529 859 1017
an Enger	320 411	745
an Blotho Kleinbahnhof	340 440	812

Herforder Kleinbahnen.

G. m. b. H.

Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Nachrechnung werden in diesem Jahre am 29., 30. und 31. Oktober, 1., 3., 4., 5., 6., 7., 8., 10., 11., 12., 13., 14., 15., 17., 18., 20., 21., 22., 24., 25., 26., 27., 28. und 29. November und 1., 2., 3., 4., 5., 6., 8., 9., und 10. Dezember 1913 Eichtage in den Räumen des bisherigen Eichamtes, Comthurstraße 35 abgehalten.

Zur Einlieferung ihrer Maß- und Wiegegeräte sind verpflichtet die Gewerbetreibenden, die Landwirte, die Konsumvereine, auch wenn sie nur an Mitglieder Waren abgeben, und schließlich die Großhandlungen und Fabrikbetriebe, wenn Maß- oder Wiegegeräte entweder zur Preis- oder Arbeitslohnrechnung Verwendung finden.

Sämtliche Maße, Wagen und Gewichte müssen außer dem Eichstempel die Jahreszahl tragen. Maßgeräte, die dieser Vorschrift nicht entsprechen, werden bei der Nachrechnung eingezogen und unbrauchbar gemacht, auch kann deren Verwendung ausgesprochen werden. Daneben ist gemäß § 22 der Maß- und Gewichtsordnung für das Deutsche Reich vom 30. Mai 1908 Bestrafung bis zu 150 M. Geldstrafe oder mit Haft zu erwirken.

Die Beteiligten werden daher gut tun, wegen harten Andrangs an diesen Nachrechnungstagen die Maßgeräte schon vorher in Ordnung zu bringen und eichen zu lassen, insbesondere die Wagen, die erst einer Instandsetzung bedürfen, schon jetzt zur Wiederherstellung und Eichung zu bringen.

Herford, den 11. September 1913.

Der Magistrat.

Städtische Sparkasse

der Residenzstadt Detmold im Rathaus, Zimmer Nr. 7.

Reichsbank-Giro-Konto — Postscheck-Konto Hannover Nr. 5717 — Fernruf Nr. 14.

Annahme von Spareinlagen zu 3½% Zinsen. Beträge von 5000 Mark an, bezüglich deren Rückzahlung ein 1/2 jähr. Kündigungsfrist vereinbart wird, werden mit 4% verzinst.

— Tägliche Verzinsung. —

Zeitungsbestellung.

Unterzeichner bestellt hiermit für das

IV. Quartal 1913 die

Herforder Zeitung für Stadt und Land

mit den Gratisbeilagen:

1. Herforder Erzähler
2. Am Pflug
3. Haus und Hof
4. Kabrit und Handwerk
5. Für Jäger und Naturfreunde
6. Mode für Alle.

Bezugsgebühr 1,50 M.
Durch die Post bezogen: 1,77 M.

Name: _____

Ort: _____
(genaue Adresse).

Abtrennen und entweder unsern Filialverwaltern, oder dem Briefträger, oder der nächsten Postanstalt übergeben.

Der Magistrat.